

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

163 (16.7.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480273)

Tägliche Auflage: 17 000.

# Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rähringen, Ketterstraße 76. Telefon Nr. 55 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Katernstraße 4. Telefon Nr. 2808; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5. Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2. Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. zuzügl. Postgeld, Ausgabe A 2,25 RM. monatlich. Anzeigen: Die einpaltige m-m-Zeile 12 Sp. Ausgabe A 10 Sp. für auswärts 25 Sp. Ausgabe A 20 Sp. Reklamen: Einpaltige m-m-Zeile total 40 Sp. auswärts 65 Sp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rähringen Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rähringen Hannover 18780. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 163 A

Donnerstag, den 16. Juli 1931

45. Jahrgang

## Staatskontrolle.

Wichtige Teile der Privatwirtschaft sollen in die Einflußsphäre der staatlichen Gewalt einbezogen werden.

(Berlin, 16. Juli. Radiodienst.) Die Reichsregierung beschließt bestimmte gesetzliche Maßnahmen, durch die wichtige Teile der Privatwirtschaft in die Einflußsphäre der staatlichen Gewalt einbezogen werden sollen. Man will sie gewissermaßen einer staatlichen Aufsicht unterstellen. Diese Aufsicht besteht zunächst hinsichtlich der großen Geldinstitute, der Verle-

schungsgesellschaften und der Transportunternehmen. Sie soll so durchgeführt werden, daß das Reich für diese Unternehmen besondere Kommissare ernannt oder die Reichsbank mit der Aufgabe betraut, diese Unternehmen nicht nur hinsichtlich ihrer Finanzgebarung zu kontrollieren, sondern auch dafür zu sorgen, daß ihre Geschäftsführung im Sinne und im

Nahmen der von der Regierung verfolgten Wirtschaftspolitik erfolgt. Diese Pläne werden schon seit längerer Zeit in der Reichsregierung erwogen. Sie sind auf den Zusammenbruch der großen Kongresse zurückzuführen und haben ihre Berechtigung insofern, als schließlich bei jedem Zusammenbruch das Reich der Leidtragende ist und durch Subventionierungen oder Garantien einpreißen muß.

## Nach Paris eingeladen.

(Berlin, 16. Juli. Radiodienst.) Die Reichsregierung hat in der Nacht von der französischen Regierung die Einladung erhalten, sofort nach Paris zu kommen und dort über die wirtschaftliche Lage Deutschlands bzw. Europas und über die Möglichkeit der Gewährung höherer Kredite zu beraten. Die Reichsregierung hat ihre Entscheidung noch nicht getroffen, doch besteht die Absicht, daß heute abend Reichsminister Brüning und Reichsfinanzminister Curtius nach Paris abreisen. Zuvor wird man sich mit London verständigen, da der Besuch Macdonalds dann notwendig werden muß. Man rechnet aber damit, daß Brüning und Curtius dann von Paris aus logisch zur Ministerkonferenz nach London weiterfahren. Die französische Einladung ist auf deutsche Rücknahme in dieser Sache zurückzuführen.

## Konferenz in London.

(London, 16. Juli. Radiodienst.) Die englische Regierung hat die am Reparationsproblem hauptsächlich interessierten Mächte auf Montag zu einer Konferenz nach London eingeladen. Die Konferenz soll, da Macdonald und Henderson am Montag noch in Berlin weilen werden, abends um 6 Uhr beginnen; bis zu diesem Zeitpunkt werden die beiden Minister in London zurück erwartet. Die Konferenz wird sich mit der Durchführung des Hoover-Plans und mit der Gewährung eines höheren ausländischen Kredits an Deutschland befassen. Amerika, dessen Außenminister jetzt in Paris weilt, ist ebenfalls nach London eingeladen worden und wird auch an der Konferenz teilnehmen.

## Marquis de Champaubert

ist der Mann, der ganz Frankreich zum Narren hielt. Er verstand es, längere Zeit einen Hypno-Schwindel durchzuführen, der schließlich die Veranlassung zu seinem Tode wurde. — Wir beginnen mit dem Abrudr dieses interessanten Artikels am kommenden Sonnabend.

## Reichsredit 10 Prozent.

Amlich wird mitgeteilt: Am Mittwoch ist die Gold- und Devisenbank der Reichsbank unter 4 Prozent gekunt. Die gesetzlich erforderliche Ermächtigung des Generalrats ist hierfür eingeholt worden. Die Reichsbank hält es nicht für richtig, mit der Erhöhung ihres Diskontsatzes zu warten, bis die Vorlesungen vorliegen, sondern hat in Vorausnahme dieser Verpflichtung bereits mit Wirkung vom 16. Juli d. J. ab den Diskontsatz auf 10 Prozent erhöht. Gleichzeitig ist der Lombardsatz auf 15 Prozent festgesetzt worden. Die Diskontkündigung der Reichsbank hat den Sinn, die Produktionsmaschine im Gang zu halten. Das geht nur, wenn die Lohn- und Gehaltszahlungen höher zu stellen sind. Darum müssen Mittel in Anspruch genommen werden, um die gewissermaßen in den letzten Wochen und Tagen geschmälerten Kredite flüssig zu machen.

Das ist die Wirkung. (Eigenmeldung aus Paris.) Die „Liberte“ veröffentlicht am Mittwoch auf der ersten Seite zwei große Photographien, von denen die eine die an dem Dresdener Kasallier-Tag teilnehmenden Generale zeigt und die Unterchrift trägt: „Die Verantwortlichen“, während die andere den Abmarsch vor der Berliner Stadtparade darstellt und mit der Erklärung „Die Opfer“ versehen ist.

Die „Neue Zeitung“, die einzige kommunistische Zeitung in Bayern, wurde wegen Aufforderung zu Demonstrationen und wegen Beschimpfung von Staatsmännern auf die Dauer von vier Wochen durch den Postgesandten von München verboten.

## Die neue Notverordnung.

Regelung der Bankfeiertage. — Einschränkung des Devisenverkehrs.

(Berlin, 16. Juli. Radiodienst.) Am Mittwochabend gegen 11 Uhr ist eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten erlassen worden. Außerdem wurden drei Verordnungen auf Grund der Notverordnungen der letzten Tage veröffentlicht. Sie regeln die Wiedereröffnung der Bankfeiertage, den Verkehr mit Devisen und ihre Kursveröffentlichung sowie den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln.

Die Verordnung bringt eine erste leichte Auflockerung der die Bankhalter lähmenden Notverordnung. Das Ergebnis ist, daß zunächst bis einschließlich Sonnabend, also praktisch bis zum nächsten Montag, den Kontenhabern aller Banken noch kein Verzugsrecht über ihr Guthaben eingeräumt wird. Darüber hinaus gilt bei der Danabank der Scheckverfall bis zum 6. August. Zugleich ist ein Ausbau der die Danabank betreffenden Notverordnung in banktechnischer Hinsicht erfolgt.

Bei den Banken und Sparkassen dürfen nach den Verfügungen des Reichspräsidenten Auszahlungen an den nächsten drei Tagen, und zwar unter Nachweis, lediglich für Lohn- und Gehaltszahlungen, für Arbeitsvergütung, für Unterhaltung, für Verpflegungsgeld, Steuern und sonstige öffentliche Ausgaben benötigte Mittel vorgenommen werden, es sei denn, daß eine bargeldlose Entrichtung möglich ist. Eine gewisse Auflockerung tritt auch im Ueberweisungsverkehr der Banken ein, die untereinander wieder Ueberweisungen als Ersatz für aufgelassene Barauszahlungen, ferner für solche innerhalb desselben Instituts, zur Durchführung des Arbeitslohnverkehrs, zur Befreiung dieser jedoch bei den Bankfeiertagen unterliegenden Zahlungen höchstens die Hälfte des Guthabens des Auftraggebers, allerhöchstens 10 000 RM. und nur auf ein bereits bestehendes Konto eines Dritten umfassen. Dagegen unterliegt die Annahme von Einzahlungen keinen Beschränkungen mehr. Barzahlungen in Reichsmark, die nach dem 15. Juli erfolgt sind, stehen frei zur Verfügung.

Die Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Devisen und Zahlungsmitteln lehnt sich eng an die Devisenverordnung vom Jahre 1924 an, nur daß diesmal der Reichsbank die alleinige Vermittlung des Devisen- und Verkaufsdurchsichtes soll. Ausländische Noten und Devisen sowie Guthabnisse in Goldmetallen gegen ausländische Zahlungsmittel, als inländische Kurse ausländischer Zahlungsmittel dürfen nur die amtlichen Notierungen der Berliner Börse oder ihnen gleichgestellte Preise veröffentlicht werden. Gleichgestellte Preise veröffentlicht werden, die den Bestimmungen dieser Verordnung widersprechen, sind nichtig. Im Falle der Uebertretung der neuen Bestimmungen tritt eine Geldstrafe bis zum Fünftel des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel bzw. Gefängnisstrafe in Kraft.

Gleichzeitig wird auf Einhaltung der behandelten Zahlungsmittel erkannt werden.

Die neuen Verordnungen sind ebenfalls in der Hoffnung erlassen worden, daß es in den nächsten Tagen schließlich doch gelingt, einen höheren ausländischen Kredit herbeizubekommen. Tatsächlich scheint die Stimmung in Frankreich in den letzten 24 Stunden hinsichtlich eines derartigen Kredits eine starke Veränderung erfahren zu haben. Als Gegenleistung fordert man, wie die französische Tages-Agentur neuerdings betont, „substantielle Garantien“, die durch ein gemeinsames Abkommen der inter-

nationalen Finanzminister festgestellt werden müßten. Die in Aussicht genommene Operation werde nur solchen Umständen sein, daß sie nicht ohne Mitarbeit der amerikanischen, englischen und französischen Banken begonnen werden könne.

Dieser Stimmungsumschwung in der Meinung der französischen Regierung und Deffektivität ist zweifellos auf die Vermittlung britischer Außenministers Henderson zurückzuführen. Henderson wird heute abend von Paris nach Berlin zum Besuch der deutschen Regierung fahren.

## Unglücks-Chronik.

Flugzeugunglück. — Autotatastrophe. — Opfer der Alpen.

(Meldung aus Grenoble.) Ein Verkehrsflugzeug der Luftlinie Comnes-Paris flog am Mittwoch vormittag einige Kilometer südlich von Grenoble in die Höhe gegen eine Bergspitze. Der Pilot und zwei Passagiere wurden getötet, zwei Insassen wurden schwer verletzt. Die vier Passagiere waren Mannschaften eines Pariser Modeshops, die von einer Vorführung der letzten Moden an der Riviera nach Paris zurückkehren wollten.

Student aus Lyon 800 Meter in die Tiefe und gerettet. — Auf dem Argentinisch-Gletscher verunglückten gleichfalls drei Touristen tödlich.

Sprung vom Eiffelturm. Von der 300 Meter hohen Plattform des Pariser Eiffelturms kletterte sich, angeblich aus Liebeskummer, eine 20jährige Russin in die Tiefe und gerettet.

Gesunkener Fischdampfer. In der Nähe von Island sank der deutsche Fischdampfer „Zur“ aus Westermünde nach einem Zusammenstoß mit dem deutschen Fischdampfer „Frankfurt“. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

## Zug fährt gegen ein Auto.

Vier Personen zu Tode gequ coast.

Aus Wehlar wird berichtet: Ein furchtbares Autounglück hat sich in dem benachbarten Ort Buntjohlm ereignet. Das Auto des Bauunternehmers Demmer aus Wehlar, das mit fünf Personen besetzt war, wurde an einem ungeklärten Bahndurchgang von einem nach Wehlar fahrenden Güterzug erfasst. 150 Meter weit bis an eine über den Salm führende Eisenbahnbrücke mitgeschleift und vollkommen

zertrümmert. Der Bauunternehmer, seine Frau und zwei erwachsene Töchter wurden zu Tode gequ coast und eine weitere Tochter schwer verletzt, doch an ihrem Unkommen gesichert wird. Bedauerte, die auf dem Felde arbeiteten, verließen durch Zeigengeden das Zugpersonal zu verständigen, doch war es nicht mehr möglich, den Zug zum Stehen zu bringen.

## Bombenattentat auf eine Lehrerin.

Ein Kadest.

(Meldung aus Augsburg.) Aus Deggendorf wird berichtet: Auf die Hauptlehrerin Wug in Warg im Bayerischen Wald wurde nachts ein Bombenattentat verübt. Die Bombe explodierte an dem Fenster. fims, zertrümmerte das Fenster und den Fensterrahmen. Auch die Mauer wurde bei dem verheerenden Einschlag stark beschädigt. Die Lehrerin befand sich zufällig in einem anderen Zimmer und blieb deshalb unverletzt. Nach der Explosion suchte der Täter das Weite. Es handelt sich um einen Kadest.



# Franzen moralisch gerichtet. Trotz eines Freispruchs.

Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg sprach am Mittwoch nachmittags den Freispruch an dem Angeklagten Franzosen wegen Mordes an dem Reichspräsidenten Kaiser, der Vertreter der Anklage Oberstaatsanwalt Richter, fünf 600 M. Geldstrafe bzw. 20 Tage Gefängnis beantragt.

Das Urteil kann nur als ein Verlegenheitsprodukt peinlichster Art gewertet werden. Man kam zu dem Freispruch, indem man die Tat des nationalsozialistischen Landwirts Guth nicht als ein Vergehen im Sinne des Strafgesetzbuches, sondern nur als Uebertretung des Art. 104 und somit die Bahn für den fragwürdigen Freispruch Franzens freimachte, da die Begünstigung eines Verbrechens im juristischen Sinne nicht strafbar ist. Das Gericht ist in dieser Verlegenheitsformulierung gekommen, trotzdem Guth in zweiter Instanz wegen Vergehens und nicht wegen Uebertretung verurteilt worden ist, trotzdem ein bewährter Volkswirtschaftler wie Major Heinrich unter Guth mehrfach die gleiche Angabe gemacht hatte, daß er den Angeklagten Franzens lediglich auf die Bannreiseverletzung, d. h. das Vergehen des festgenommenen Abgeordneten, bezog, und Guth aufmerksam gemacht habe. Es ist gänzlich unfaßbar, wie das Gericht, das sonst den Debatten der Anklage fast hundertprozentig folgen mußte, trotzdem zum Freispruch gekommen ist. Mit einer Begründung des Urteils, die einer moralischen Strafmäßigkeit der Verurteilung gleichkommt. Selbst es doch in dieser Begründung u. a.

daß dem Angeklagten Franzens in vielen Dingen sein Glauben geschenkt werden könne, daß er die Beamten benutzt geküßt habe, daß er eines Verschleierungs- und Befreiungsverlustes in der Wärfreiguh und der vollen, den Begünstigung überführt sei. . . Mit einer Begründung, die bei aller dem Angeklagten wohlwollenden Zurückhaltung nicht unheimlich fehlerhaft, daß der aktive Staatsminister Franzens den Polizeibeamten die Unwahrheit gesagt und sie groß geküßt hat.

Darf ein mit solchem moralischen Makel behafteter Mensch noch Polizeiminister spielen? Ein Mann von Charakter würde von sich das Konsequenzen ziehen. Von Herrn Franzens ist das nicht zu erwarten.

In der durch Amtsgerichtsrat Herzfeld gegebenen Begründung des Urteils heißt es u. a.:

„Auch nach den eigenen Angaben des Angeklagten steht fest, daß er die Sachlage verzerrt hätte und an einem Befreiungsverlust teilgenommen hat. Er hat den Polizeibeamten gegenüber Guth als den Vorgesetzten legitimiert, daran ist auch nach seiner eigenen Angabe kein Zweifel. Seine Antworten waren, auch wenn man nur seinen Angaben folgt, absichtlich so gehalten, daß sie die Beamten irreführen sollten. Die Begünstigung ist auf jeden Fall erwiesen. Das Gericht ist aber über die Zustände der Angeklagten hinausgegangen und zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte weit präzier und klarer, als er zugeht, gefragt worden ist und dementsprechend bewußt täuschend geantwortet hat. Es ist ausgeschlossen, daß die Beamten Franzens in der fraglichen Weise gefragt haben, wie er es maßgebend mit. Auch Guth hat vor dem Untersuchungsrichter erklärt, daß Franzens ihn als Vorgesetzten bezeichnet habe. Hier hat er sogar ausgesagt, daß er erkaunt gewesen sei, daß der Angeklagte die Wärfreiguh nicht vollständig aufgeklärt habe. Die Begünstigung ist begrifflich als vollendet anzusehen, es besteht auch kein Zweifel darüber, daß der Polizeibeamter Heinrich den Angeklagten nicht mißverständlich gefragt und eine unwahre Antwort erhalten hat. Es kann nicht angenommen werden, daß der Angeklagte auf der Polizeiwache die Unwahrheit gesagt hat, um nachher die Wahrheit zu sagen.“

Er wollte im Interesse seiner Partei den peinlichen Verfall endgültig verschleiern und fürte ihn erst auf, als er sah, daß hier nichts mehr zu retten war. Den anders lautenden Angaben des Angeklagten ist hier kein Glaube zu schenken.“

Trotzdem der Freispruch!

## Strafantrag im Scheuen-Prozeß.

Im Münchener Scheuen-Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den Anhaltelieferer Straube zwei Jahre drei Monate Gefängnis, gegen die angeklagten 14 Fürtörgeköpfe der Straubegruppe Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu neun Monaten und von drei bis zu 17 angeklagten Fürtörgeköpfe der Fürtörgeköpfe Gefängnisstrafen von vier Wochen bis zu vier Monaten. Nachdem der Staatsanwalt auf die Vergehen der einzelnen Fürtörgeköpfe eingegangen war, befaßte er sich ausführlich mit dem „Fürtörgeköpfe“-Straube, der von den ungläubigen Juristen in Scheuen Kenntnis gehabt und sich auch selbst aktiv an ihnen beteiligt habe. Straube habe die ihm anvertrauten Sachen nicht sorgfältig verwahrt lassen. Die Tatsache, daß sich Straube eine ihm stets gefällige „Tafelberggarde“ herangezogen habe, sei ein wesentlicher Grund zur Herbeiführung der Scheuerevolte gewesen. Insbesondere sei auch „das schwarze Gericht“, ein System brutaler Selbstjustiz, zu bezeichnen. Den wegen der Revolte zu verurteilenden Fürtörgeköpfe sei zugute zu halten, daß bei ihrer Revolte keinerlei Absichten eines künftigen Fortwärtens vorhanden gewesen seien.

## Diamond freigesprochen.

(Meldung aus Neuror.) Das Urteil im Prozeß gegen den Schmuggler, König, Jaak Diamond, der angeklagt war, einen gewissen G. Parks überfallen und mißhandelt zu haben, um aus ihm den Aufbewahrungsort von Alkohol herauszufinden, brachte eine große Ueberraschung. Man wußte, daß endlich der „eisernen Kellen“ gegen die Bootleger gebraucht werden sollte, man wußte, daß ein besonders strenger Richter den Vorsitz führte, und man wurde überaus auf Jaak Diamond freigesprochen. Der sonst so kaltblütige Gangster, wie man in Amerika Leute dieses Schlages nennt, war bei der Verlesung der Anklage nicht so schrecklich wie gewöhnlich, verneinte sich aber während der Verhandlung auf seine einzige Verteidigung, das angebliche Alibi.

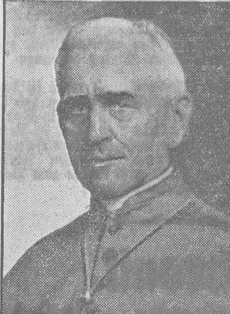
### Schwarzer Tag in Paris.

(Eigenmeldung aus Paris.) Die Parteiliche Welt hatte am Mittwoch den schwarzen Tag zu verzeichnen, den sie erlebt hat. Die Erschütterungen des Kursniveaus wurden besonders dadurch begünstigt, daß die Zahlungstermine in Frankreich nicht wie bei uns auf das Ende des Monats (Ultimo), sondern auf die Mitte des Monats (Medio) fallen. Dadurch wurde der Geldbedarf stark gesteigert, was zum Verkauf von Wertpapieren führte.

Auf dem Devisenmarkt war das englische Pfund schwach, während die Marktnote gestiegen war. Da ein offizieller Marktzins nicht vorhanden ist, haben die Pariser Banken die Einmündung von deutschen Reichsbanknoten ab. Die deutsche Reichsbank ist daher seit Mittwoch mit dem Kauf von deutschen Reichsbanknoten beschäftigt. Die meisten der Banken haben noch die Rückfrage angetrieben, ob die Reichsbank nicht die Rückfrage abgeben könnte. Die Reichsbank gibt ihnen das Rückfrage ab. Der Marktzins liegt in Frankfurt ab und empfiehlt den Deutschen, ihre Koffer in den Goldminen als Pfand zurückzulassen. Die Sachen sollten dann später von der Reichsbank eingelöst werden. Da die Reichsregierung durch die not-

wendig gewordene Schließung der Börse für diese Sachlage verantwortlich ist, muß verlangt werden, daß die Auslandsvertretungen, vor allem die in Frankreich, angewiesen werden, den Touristen kein wenigstens im beisehenden Umfang umzuwehnen.

### Der Erzbischof von Prag zurückgetreten.



Dr. Franz Rabadar, der Erzbischof von Prag, hat sich wegen seines hohen Alters und seines schlechten Gesundheitszustandes entschlossen, sein Amt niederzulegen.

### Eine Erklärung der Danat-Bank.

Die Darmstädter- und Nationalbank f. d. L. Berlin, teilt zur Vermeidung unnötiger Scheuerevolte und der dadurch entstehenden Kosten mit, daß sie bei allen ihren Stellen angedeutet hat, daß den Vorlesern von Schecks auf Wunsch der Vermerker, Vorgelegt und nicht begahnt“ erteilt werden soll. Die Bank weilt ferner darauf hin, daß in einer für diese Nacht voraussichtlich zu erwartenden weiteren Durchführungsverordnung die Vorleserfrist für Schecks auf die Danat-Bank bis zum 6. August verlängert werden so, daß dann zur Erhaltung der Scheckrechte die Vorlesung nur diesem Tage nicht erforderlich ist würde.

### Halbmonatliche Gehaltszahlung?

(Meldung aus Berlin.) Die Ausschüttung der Beamtengehälter, die bekanntlich früher vierteljährlich im voraus erfolgte und jetzt monatlich im voraus erfolgt, soll künftig nach Erwägungen, die gegenwärtig an maßgebender Stelle im Gange sind, halbmonatlich erfolgen. Es wird wohl am 1. August nicht der Gehaltszahl der öffentlichen Bediensteten die Entscheidung fällt sein, sondern nur der halbe. Natürlich wird es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme handeln. Endgültige Entscheidungen sind noch nicht getroffen.

Wegen der im Koggen-Unternehmensschluß des Reichstages erhobenen Anschuldigungen hat Dr. B. a. d. beim Reichsernährungsminister in seiner Eigenschaft als Reichskommissar bei der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt. — Wie wir erfahren, hat auch Staatsrat Dr. D. H. a. d. wegen der im Unternehmensschluß gegen ihn erhobenen Vorwürfe ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt.

# Seine Frau geköpft. Eine Tat infolge geistiger Umnachtung.

(Meldung aus Leipzig.) Gestern mittags wurde der 51 Jahre alte Arbeiterlehrling Heidegger in seiner Wohnung keine 64 Jahre alte Ehefrau, indem er ihr durch fünf bis sechs Aufstöße den Kopf abschlug. Er wollte sich dann selbst die Kehle schneiden, wurde aber durch die Wohnungswirtin verhindert. Der Täter macht über die Beweggründe zu seiner Tat verworrene Angaben und hat die Tat offenbar in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt. Heidegger wurde in das Polizeigefängnis gebracht.

### Die schöne Monette freigesprochen.

(Meldung aus Chemnitz.) Im Vorprozeß wurde die 23jährige Monette freigesprochen. Die Angeklagte Simone Boukter wird von der Anklage der Untüchtigkeit freigesprochen. Simone Boukter hatte bekanntlich im Januar dieses Jahres in einem großen Schweizer Hotel den Schriftsteller Rudo Hofier aus Chemnitz erschossen. Die Freisprechung erfolgte auf Grund eines gerichtlichen Gutachtens, das Frau Boukter im Augenblick der Tat im Geistesverstande war. (Siehe auch den Artikel an anderer Stelle dieses Blattes.)

### Wutiger Streit deutscher Seeleute in England.

Aus London wird berichtet: In Newcastle gerieten zwei deutsche Seeleute aus noch nicht bekannten Gründen in Streit. Der Koch Paul Gerhard Walter vom „Fischerdampfer“ „Stern“ und der Schiffsarzt Schröder vom „Cuxhavener Fischerdampfer“ „Gudob Möring“ mit Wassertrüben, so daß letzterer mit fünf schweren Stößen dem Hospital in Lebensgefährlichem Zustande zu gebracht werden mußte. Die beiden Dampfer hatten bei Clondrie-Grund westlich von Schottland gestreift und waren mit Derringen und Matrosen eingelaufen.

### Unbrennbares Benzingericht?

Herr Werdel, der technische Direktor der Russischen Petroleum, traf in London mit einem Flugzeug ein, dessen benzintartiger Be-

## Unsere tägliche Erzählung: Grenze.

Von Otto Rieth, (Nachdruck verboten.)

Auf dem Sande der Nehrung hat die Sache sich zugezogen. In einer warmen Julinacht. Wir hatten, drei Fremden, in zwei Fächeln, das Fass über dem Feuer, und lagen jetzt um ein kleines Feuer, über dem unter Wasser brodelt. Die Boote waren auf den Strand gezogen, die zwei Jette aufgehängt. Auf einer Seite der schmalen Bucht lag sich Grisebühl an einer Bahnrinne entlang bis ans Wasser. Dahinter begann dünner Kiefernwald.

Wir hatten den Tee gerade in unsere Nadelbecher gefüllt, als plötzlich ein Mann herortrat. Ob er mittun könne, fragte er für gute Bezahlung.

Wir hatten nicht gerade Kassenüberfluß. So hielten wir ihn sich zwischen uns niederlegen. Er hatte das typisch litauische Gesicht, breit, fleischig, vorstehende Badentenden, blaue Augen.

Die Augen waren klein, wasserblau, mit einem unruhigen Blick. Er mochte 25 Jahre alt sein. Die Kleidung war ebenfalls die der einfachen Menschen dieser Gegend. Auf unsere Fragen, woher er komme und wozu er wolle, gab er ausweichende Antworten.

Möglich, mitten in seinem Raunen, spähte er auf die dunkle Wasserfläche hinaus. Fern jenseit der miltige Strahl eines Scheinwerfers: das Grenzschiff.

Er muß uns ein Wort flüster hin, sprang auf und verstand nicht. Eine Minute später lagen wir im Lichtkegel des Zollschiffes.

Wir konnten deutlich erkennen, daß dieses gleich darauf seinen Kurs stoppte. Dann hörten wir das Töffel eines Motors. Das Boot hinfuhr auf den Sand. Einer trug um die rechte Hand einen Verband. „Die Pflaster!“ gebot er. Wir reichten sie hin. Er blickte sie genau. „Gut“, sagte er. Die lauernde, lächelnde Frage des Menschen geist nicht.

Dann aber verzog die Lippen zu einem freundlichen Grinsen. „Sehr gemächlich hier“, sagte er, mit harter Aussprache. „Kann man auch den Schlaf losgeben?“ Wir haben uns selber bloß mit dem elektrischen Band, unser Schilling.

— „Auch gut.“

Die zwei lagerten sich zwischen uns. „Kommen Sie von Memel?“ begann der Bandagier ein Gespräch. — „Von Tilsit.“ — „Wollte ich nicht hier in der Nähe den Mann gehen: großgewachsen, Soppe, graue Lehnenhose, Schaffel.“ Der Bauerndiener sah nicht nach dem Gesicht. — „Werden die Deutschen Ihnen erlauben?“ — „Warum sind Sie ihm denn so?“ — „Erkundigte Paul sich freundlich. — „Gefährlicher Pöbel.“ — „War er so stark?“ — „Lebte Nacht. Ist uns nochmal durchgegangen. Nicht auf lange.“

Dann erzählte er die Geschichte ausführlich. Auf eine widerliche, großprophetische Art. Grisebühl — so hieß der Schmuggler — trieb sein Gewerbe im Memel-Ausgangsbereich zusammen mit einem Gefährten. In der vergangenen Nacht hatte ein Zollwächter mit seinem Scheinwerferlicht ihr Boot erbeutet und abgehängt. Aber nur der andere hatte sich noch in der Karte befunden. Grisebühl war ins Wasser gelungnen und ans Land gekommen. Man hatte hinter ihm hergeholt. Er, der Gr-

isebühl, war in der kleinen Wohnung stationiert worden, die jener zusammen mit seiner jungen Schwester bewohnte. Die Zeit ist mit nicht lang geworden mit der großen Marlene, prächtig der Mensch. „Sei man mit diesen Kindern erst mal allein, dann wird gleich mit der Sprüde!“ Man wußte, daß sie nicht mit ihm dazwischen mit den letzten Jahren gehandelt. „Er hob die verbundene Sand. „Mar aber bloß Spuk.“ Er lagte widerwärtig.

Allemal sprach, die Wirkung seiner Erzählung war auf alle wohl die gleich unangenehme. Ich empfand, daß meine Gefährten mit einemmal, daß eine lange Geschichte vorangegangen sein mußte um Werden eines Unermöglichen und Unwürdigen.

Er sagte den Beher an und schlürfte er giebig. Möglich, trachte ein Schuß. Der Mensch fiel ohne Tat hinterüber.

Wir sprangen erdrückt auf die Füße. Der andere Uniformierte griff nach seinem Browning. Ehe er ihn fallen konnte, löste der Ruf: „Schnell hoch!“ Grisebühl trat zwischen den Erlern herzu, einen Revolver in der Hand. Er sagte, ohne uns zu beachten, auf den zweiten Zollwächter zu und zog ihm seine Waffe aus dem Lederbehälter.

Gleich darauf hörten wir eiligen Rudererschlag. Die Dampfmaschine schob ein Boot mit Hilfsmannschaft.

Grisebühl ging in ruhigem Schritt, eingeschlossen in das Besondere, zu den Erlern und verstand.

Nach drei Uniformierte langten an. Sie nahmen zusammen mit ihrem Kameraden sofort die Verfolgung des Flüchtlings auf, ihre elektrischen Taschenlampen in den Händen. Der Lichtkegel des Scheinwerfers tastete ihnen rotam zum Dünemwall, der hier ziemlich hoch war.

Wir schwachen Licht unserer verblüffenden Feuerer lagen wir des Läuers hoch Gestalt hinter den Erlern hervortommen, noch bis zum Sande. Offenbar hatte er sich im Wasser gelegen, seine sechs Meter von seinen Verfolgern entfernt.

Jetzt bohrte der Scheinwerfer sein Licht wieder in unsere Bucht. Grisebühl stand in bezugnehmender Weise. Er stieß mit dem Fuß gegen den Erlern. „Ingefahr muß man austreten“, sagte er finster.

Dann ging er ohne Satz zu dem Motorboot, jede seiner Bewegungen vom Scheinwerferlicht erbeutet, schob es ins Wasser, sprang hinein. Das Töffel der Maschine hallte laut durch die Nacht. Er blieb nahe am Ufer, unablässig festgehalten von dem breiten Lichtband aus dem Zollwächter.

Die beiden Erlern sahen ein mehrtägiges, tiefes Lachen hören. Zwei der Zollwächter kamen eilig über den Dünemwall zurück in unsere Bucht. Zusammen mit uns lagen sie dem enteilenden, in Licht getauchten Motorboot nach.

Es bedauerte? Mit dem Ruderboot? Sinnloser Gedanke?

Jetzt verstand das Boot hinter einem Uferort. Der Motorboot löste sich von uns.

Bald darauf kam es wieder zum Vorleseln, nun aber bereit, mit Kurs gegen die Kaffeemitte.

Wir starrten mit aufgerissenen Augen. Dann erkannten wir, daß die Gestalt des Steuernden vom Heck verschwand war. Offenbar war er, nachdem er dem Boot die neue Richtung gegeben hatte, in das letzte Wasser gesprungen und hatte sich an das Ufer geküßt.

Solange wir noch in jener Gegend aufblieben, durchdrachten wir aufmerksam die Lokalverhältnisse der Stellung. Die Mitteilung von der Niederwerfung des Zollwächters haben wir gesehen, die von Grisebühls Erzählung nicht.

### Zeppelein-Umbau.

Am Mittwoch wurden aus dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Rahmen der Vorbereitungen zur Luftfahrt auf Grund der Gemächter, erparnis aus Mannschiffen ausgebaut.

Der frühere Begleiter Amundsen, der Amerikaner Ellsworth, der die Fahrt im Auftrag der amerikanischen „Geographischen Gesellschaft“ mitmacht, ist bereits in Friedrichshafen eingetroffen. Am 21. Juni wird das Luftschiff in der Besatzung werden 40 Personen an der Fahrt teilnehmen.

### Nächste Woche Weiterflug des „Do. X.“

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, wurde dort mitgeteilt, daß der „Do. X.“ Ende nächster Woche aus Rio de Janeiro nach New York aufbrechen wird. In San Juan in Porto Rico ist eine Zwischenlandung vorgesehen. Miami soll in der ersten Augustwoche erreicht werden.

### „St. Pölten“-Schwierigkeiten.

Die Bergungsarbeiten an dem Wrack des mit 500 Menschen in der Loiremündung gesunkenen französischen Bergungsbootes „St. Pölten“, die von einer Hamburger Bergungsgesellschaft ausgeführt werden, schreiten nur langsam vorwärts. Die zum Ende der Besatzung bereitet große Schwierigkeiten. Ein zweites Bergungsboot ist von Hamburg unterwegs.

### Die Reichsregierung hat zum zweiten Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank den Reichsbankdirektor Schippe, Hamburg, bestellt.

Der Überbörseminister für den Städtebau, der die am nächsten Tag ausgetretene Beraternungen, Handlungen und Aufträge unter freiem Himmel verbietet.

Das spanische Parlament wählte den Sozialisten Besteiro zum Präsidenten. Die Wahl erfolgte mit 383 gegen 2 Stimmen.











finden sollte. Es hatten sich die Anhänger des Kommunismus wie einige Krieger eingekleidet, die den Aufmärschen des kommunistischen Landtagsabgeordneten Ellis über ein Sowjetdeutschland nach dem Mutterland, wo es bekanntlich allen „gut“ geht, lauschten. Abgesehen von ein paar Missfallsäußerungen von der Höhe des Rathaussturms herab verlief die Kundgebung ohne Störung. Die geringe Anteilnahme der hiesigen Erwerbslosen an den kommunistischen Aktionen beweist aufs neue, daß die Massen nicht gewillt sind, kommunistischen Umsturzplänen zu folgen.

Das Schützenfest wird vorbereitet. Im „Schützenhof“ hielten die Mitglieder des Wilhelmshavener Schützenvereins und des Schützenvereins Nürtingen eine gemeinsame Sitzung ab. Die Tagesordnung lautete: Beschlusfassung über das Schützenfest 1931. Bekanntlich begehren obige Vereine seit einigen Jahren das Schützenfest zusammen, und die Untoten vom Augustmarkt zusammen. Beides hat sich bewährt, und darum wurde es auch vorgeschlagen wieder zu beschließen. Selbstverständlich soll das Schützenfest in diesem Jahre wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Lage nur in ganz bescheidener Form abgehalten werden und wurde auch dieser Beschluß nach Vorberatung gefaßt. Sollten bis dahin besondere Ereignisse eintreten, dann beginnt das Schützenfest am Sonntag, dem 9. August, nachmittags 1 Uhr, mit dem Empfang der Könige. Anschließend haben mehrere ihre Würde zu verteidigen. Gleichzeitig wird die Ausmarschparade beschossen und um 5 Uhr findet bei einer Kaffeetafel die Verabschiedung der neuen Könige statt. Abends treffen sich die Teilnehmer zu einer kleinen Feier im kleinen Saal, bei der auch die Verteilung von der Ausmarschparade stattfindet. Das Kindervergnügen ist angelegt auf Montag, den 10. August, nachmittags 3 Uhr. Die Schützenvereine veranstalten an obigen Tagen ebenfalls ihr Königs- und Prämienfesten.

Tod gegen Minderheiten. Die Minderheiten sind in diesem Jahre besonders groß, und sie werden so manchen den Ausweg ins Freie, denn die blutigeren kleinen Insekten schwärmen überall herum und lassen sich selbst durch die eifrige Tätigkeit der Raucher nicht vertreiben. Man ist glücklicherweise ein Minderheitsmitglied, solange man nämlich dem Reiz widersteht, sich zu kratzen. Da aber die meisten dem manchmal fast unerträglichen Jucken auf diese Weise abhelfen suchen, so kann leicht von den Jüngern Schmutz in die Wunde übertragen werden und dadurch eine nicht immer unbedenkliche Entzündung entstehen. Man wird in Fällen, bei denen infolge des Juckens ein Kratzen erfolgt, am besten tun, sich an einen Arzt zu wenden, denn die Möglichkeit einer Blutvergiftung ist dann nicht von der Hand zu weisen. Um derartige schlimme Folgen zu vermeiden, wird in einer medizinischen Zeitschrift als einfaches Mittel empfohlen, den Stich mit Jod zu desinfizieren. Es macht ja nicht viel Mühe, auf den Ausschlag stets etwas von diesem desinfizierenden Stoff mitzuführen.

Ergebnis eines Grenzschüßens. Der Schützenverein Nürtingen hielt, wie er uns berichtet, auf seinen Schützen im Schützenhof ein Grenzschützenfest ab. Reiter und Reiterböcke, Guter und Jukanen konnten diesmal auf dem Schießstand erlegt werden. Es hatten sich auch entsprechend viele Schützen eingefunden. Hohe Leistungen wurden begünstigt durch das schöne Wetter, erzielt. Nach Beendigung konnte der Schützenverein folgende Sieger bekannt geben: Grenzschütze: Schützenbruder Wertens, 2. Grenzschütze: Schützenbruder Franz Wier, 3. Grenzschütze: Schützenbruder Siemens, 4. Grenzschütze: Schützenbruder Krumbögel. Gleichzeitig veranfaßten die Jungschützen ein Übungsschießen mit Kleinfalke. Da letzterer Sport schon wegen der Billigkeit immer mehr Anhänger findet, ist der Stand fast jeden Sonntag von den Alt- und Jungschützen belegt.

laas ich Ihnen, Frau Krönemann: Der Diebstahl wäre nie gelungen, wenn Sie nicht wie ein Manneskleid geschlafen hätten! Sie waren im Punkte und ließen den Verbrecher ruhig herumpatzen, ohne Ihnen oben in Ihrem Bett und schlafen auf Ihren Vorbeher zu liegen. Sie sind auf Kleinfalke, vielleicht werden Sie dann ab und nachts munter! — Aber ich weiß schon. Wenn Sie auch etwas gehört hätten — oder haben Sie doch etwas gehört? — Also, es ist ja gleichgültig. Sie hätten oder haben sich ja doch die Dede über die Ohren gezogen aus Angst, der Eindringler möchte Ihr Lebenslicht auslöschen! Man sollte Ihnen das Verdienstreben des Schlafmühsens ordens an die Helmbreite hängen!

Die die Frau rang nach Bausung. „Waren Herr Professor!“

Er hob in Abwehr die Hand. „Still! Was Sie sich Ihre „Wem“ und „Wer“ zum Fußhül! — Ich will gar nichts hören! — Gehen Sie nun? Was sehen Sie denn noch da? Was ist auf Ihr Verdienstreben, wie?“ „Auch ersehen sich im Türdrüben und mediere: „Herr Kriminalinspektor Schubart.“ Klüber amete auf. „Entschuldigung! Er soll eintritten gleich hier! Ich lasse bitten.“ „Höchstens noch sich das Mädchen zurück, und Frau Krönemann folgte ihr, Tränen heftigsten Jozens in den Augen.“

Kriminalinspektor Schubart trat ein und begrüßte Klüber und Ruth. „Also Ihr Sohn ist und kleid verdammt, Herr Professor?“ Klüber griff zu dem Briefe. „Da sehen Sie, Schubart überließ die wenigen Zeilen. Er reichte den Brief zurück. „Dann hat sich das Fortübende Ihres Sohnes also angefaßt.“

„Schwein!“

„Wir wollen jetzt übrigens, wozhin Kränlein Ohlemark gefahren ist nach Dobromiracze.“

„Wo liegt das Nest?“

„Eine Wechtlung vor Warschau.“

„So, so! — Was treibt sie dort? Lernst sie dort Polnisch?“

„Die Nachbarschaft an Ort und Stelle dürfte nicht so einfach sein. Die polnischen Behörden

# Raus mit dir, rin mit dir!

Teure fünf Mollen.

(Berliner Gerichtsbericht.) Hätte der Kofleger Wolf gemut, welche Folgen es haben würde, daß er im Sommer eines Tages fünf Mollen trant, er hätte sie bestimmt nicht gerannt. Geheime Dinge lassen sich aber bekanntlich nicht ändern. Wolf fuhr nach den „fünf Mollen“ mit seinen Kollegen nach Hause und schief nichtsahnend seinen Schwips aus.

Nach einiger Zeit bekam er indessen eine Anzeige, in der ganz furchterliche Dinge behauptet wurden. Er soll nämlich am Sommer eines Tages behauptet haben, daß er fünf Mollen trant, er hätte sie bestimmt nicht gerannt. Geheime Dinge lassen sich aber bekanntlich nicht ändern. Wolf fuhr nach den „fünf Mollen“ mit seinen Kollegen nach Hause und schief nichtsahnend seinen Schwips aus.

Angel.: „So etwas würde ich mir gar nicht erlauben, wo doch mein Freund auch Dittreufe ist. Ich nehme solche Ausdrücke gar nicht in den Mund!“

## Der tapfere Kämpfer forcht' sich nit.

Der hiesige Tenor und die fünf Räuber.

Aus Bad Kissingen wird berichtet: Der bekannte hiesige Tenor des Prinzregententheaters, Valentin Haller, der seinen Namen nicht ohne Grund in die Geschichte der Bühne geschrieben hat, wurde in der Nacht zum 1. August in der Wohnung in der Straße zum Hofgarten in der Nähe des Hofgartens in der Stadt Kissingen von fünf Räubern überfallen und ausgeraubt. Die Räuber schossen auf den Tenor, der sich tapfer wehrte, bis er schließlich durch die Kugeln in den Rücken getroffen wurde. Die Räuber flohen, nachdem sie den Tenor ausgeraubt hatten. Die Polizei sucht die Täter.

Herr Haller hatte kürzlich in Bad Kissingen ein Gastspiel zu absolvieren. Er fuhr also mit zwei Kammermusikern im Auto dort hin. Einige Kilometer von dem Weltbad entfernt ereignete sich ein unerwarteter Zwischenfall.

Mitten auf der Landstraße fand ein unbekannter Mann in zerlumpte Kleider, der partout nicht aus der Gegend zu sein mochte. Der Wagen hielt an und Haller fragte den Mann mit seiner sanftesten Tenorstimme, was er von ihm wüschte.

„Geld!“ schrie ihm der Landstreicher entgegen.

Ein anderer hätte vielleicht in dieser Situation Angst bekommen. Aber Haller war, wie bereits erwähnt, durch seine Bühnenpraxis einigermaßen abgehärtet und schälte nur nachsichtig

Unter Eid sagt aber der als Zeuge vernommene Zugbegleiter aus, daß er „Sau“ tituliert worden sei.

Wolf springt erregt auf und ruft mit voller Lungentat: „Hand aus Herz! Wir sind beide deutsche Männer — ich soll in diesem hohen Hause verhaften, wenn ich bei jenseit habe! Ich komme mit der höchsten Leute zusammen, mit Regierungsräten sogar, und ich soll so etwas gesagt haben?“

Nun werden Wolfs Freunde vernommen. Weder haben sie die „Sau“ gehört, noch etwas von dem Stöken gesehen. Das bekunden sie unter Eid, während der Zugbegleiter das Gegenteil unter Eid behauptet.

Richter: „Wieviel verdienen Sie?“

Angel.: „70 Mark die Woche, aber ich bin jenseitend und muß die Frau was abgeben.“

Richter: „Wer war der schuldige Teil?“

Angel.: „Ja habe die Schuld ruff mit genommen, denn ich bin een Zentelman!“

Der Angeklagte wurde schließlich nur wegen Beleidigung zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt, wegen Widerstandes mangels an Beweisen jedoch freigesprochen, da das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, daß der Griff ins Gesicht ein „freundliches Aufschütteln“ gewesen sein kann. Allein bei einer Geldstrafe von 15 Mark sind es doch teure Mollen geworden.

über die Naivität des Räubers. Da kam er aber schief an! Denn nun prangen auf einem Wind des Gauners noch vier weitere Straßensbanditen vor den Augen und jagten mit nicht minder verheerender Geste ihre Revolver.

Das weitere spielte sich wie im schönsten Wildwestfilm ab. Haller war den fünf Räubern zuvor gekommen, hielt seinen Revolver schußbereit und sagte in verführerischem Belcanto:

„Bitte, wer schießt zuerst?“

Die Räuber schossen nicht. Und auch Herr Haller ließ seinen Revolver ein und fuhr weiter nach Kissingen. Dort holte er sich schließlich zwei Kriminalbeamte und jagte mit ihnen an den Ort des Überfalls zurück. Bald darauf fuhr der ganze Troß, Säuger, Kriminalbeamte und Räuber, im Triumph in Bad Kissingen ein.

Wesentliche Jungen behaupten, daß Haller bereits mit einigen Virettritten in Unterhandlung gewesen sei, die sein Erlebnis gleich zu einer Episode zu bewerten wollten. Natürlich würde als Träger der Hauptrolle nur Valentin Haller in Betracht kommen — vor allem schon deshalb, weil die Direktion sich eine Menge überflüssiger Proben ersparen könnte.

beschädigten Maschine hervorgezogen und in ein Haus gebracht.

Nach der Rückfahrt von Wilhelmshaven explodiert, das Gesamt Hamburg verhandelt über eine Explosion an Bord des Motorseglers „Geertz“, Kapitän Hoffmann, in Hamburg Hafen. Der Motorsegler war mit einer Ladung Sprotten von Wilhelmshaven nach Hamburg gekommen und sollte gereinigt werden. Der Raum wurde mit Wasser ausgefüllt, und dann wurden, wie es nach Angabe des Schiffers immer gemacht wird, die Um das durchgeföhrte Wasser besser aufnehmen zu können, nach Kapitän Hoffmann, der sich allein im Raum befand, einige Bretter der Bauhölzer hoch. Möglicherweise erfolgte eine

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Freitag den 1. Juli: Wolkig, die nachmittägliche Wärme, einzelne Niederschläge, Temperaturabnahme. Hochwasser ist am morgigen Freitag um 2.20 und um 14.30 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Genier Sturz eines Motorradfahrers. Ein Motorradunfall ereignete sich gestern abend gegen 11 Uhr in der Friedrich-Georg-Straße. Ein Motorradfahrer kam in voller Fahrt die Straße heruntergefahren. In diesem Augenblick kam ein Laiktrom von der Mantelstraße. Der Motorradfahrer wollte ausweichen, fuhr aber gegen den Bordstein. Mit einem Beinbruch und einer laisenden Stirnwunde wurde er von Passanten unter seiner leicht-

gesehen sein, der durch das Küchenfenster einbrach.

„Und jetzt?“

„Ja — das wird natürlich alles nur Mutmaßungen. Wir können uns da auch auf einer ganz falschen Spur befinden. Es könnte doch Daniel Wolke ein anderer als Max Ohlemark den ich auch andere Gründe mir sprechen. Aber weiß das! — Uebrigens haben wir auch bereits das Mädchen befragen können, das bei Ihrem Nachbarn, dem Herrn Karol Antonescu, in Diensten steht.“

„Was sagte sie aus?“

„Antonescu und seine Schwester hätten sehr zurückgekehrt gelehrt. Sie seien fast gar nicht aus dem Hause gekommen. Obi hätten sie sich auch in einer fremden Sprache unterhalten. Sie hätten auch viele Briefe mit fremden Marken bekommen. Manchmal habe sie das Wort „Warschau“ gehört.“

„Warschau?“

„Es kommt noch besser! — Einmal habe sie einen Brief gefunden, einen offenen; der lag unter einem Schrank, wahrscheinlich ist er verschwiegen worden. — Mit dieser Sache wollte das Mädchen erst nicht herausreden; aber dann erzählte es alles. — Also der Brief habe aus nichts als aus Zahlen bestanden.“

„Ein Geheimbrief also?“

„Noch etwas: Am Dienstag — vor vier Tagen ist es gewesen — wäre ein Dienstmann gekommen und habe einen Brief abgegeben, ohne Aufschrift. Sie habe ihn ins Zimmer zu Herrn Antonescu gebracht, und dieser ruf ihn hoch auf. Sie will gesehen haben, doch mir eine kleine Karte drin lag. Als sie zur Tür hinausging, hörte sie, wie Herr Antonescu zu seiner Schwester sagte: „Seine Karte! Am gleichen Tage gehen dann beide dem Mädchen den Lohn für den vollen Monat und hiefen sie heimzuführen.“

„Ich bin noch nicht zu Ende.“

(Fortsetzung folgt.)

schwerere Explosion und der Mäieterraum stand in Flammen. Es gelang dem Kapitän Hoffmann, das Deck zu erreichen, doch mußte er mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft werden. Das Feuer wurde nach der Feuerwehr gelöscht. Es handelt sich um eine Explosion von Benzolgasen. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß die Explosion nicht davon herrührt, daß sich unter den Benzoldielen nach langer Zeit (18 Tage) noch Benzingase befinden hätten. Nach seiner Meinung ist eine unter im Raum stehende, nach Angabe des Schiffers, leere Benzintanne explodiert. Der Sachverständige stellt auf dem Standpunkt, daß aus der nicht tiefsten Kamme Benzol durch die Bauhölzer geträufelt sei und dort Gase entzündet habe, da sonst die Dielen und Stahlfüße nicht so hoch hätten fliegen können. Vom Gesamt wurde folgender Spruch verkündet: „Am 26. Februar 1931 hat im Raum des Motorseglers „Geertz“ in Hamburg Hafen, als der Mann mittelf einer Zölkame getötet wurde, eine schwere Explosion als der ersten, durch welche der Schiffser Hoffmann schwer verbrannt wurde. Die Explosion kann mit der Benzin-, Oel- und Petroleumladung, die das Schiff 16 Tage vorher nach Wilhelmshaven transportiert hatte, taum in Verbindung gebracht werden. Es scheint vielmehr, daß aus einer im Raum vorgefundenen Benzintanne, deren Herkunft und Inhalt dem Schiffser unbekannt war, Benzol ausgeflohen und sich unter den Bauhölzern gesammelt und dort Gase entzündet hat, die durch die Zölkame zur Entzündung gebracht wurden.“

Kunstkonzert am Südstrand. Neben dem Kunstkonzert am heutigen Abend auf dem Waldstrahlplatz findet ein solches morgen nachmittags von 4 bis 5.30 Uhr am Südstrand statt.

Der erste Burgbau-Weißwetter am Nordstrand. Knäufelnde Brandung, dunkle Wolken, fliegender Wind und dazu von Zeit zu Zeit ein plötzlicher Regenstauer — das war die Stimmung gestern nachmittags. Als der erste Burgbau-Weißwetter am Nordstrand mit der Vermittlung der besten Sandburgen sein Ende nahm. Möglicherweise hatte man geschätzt, daß „Wolfsblat“ berichtet auf an anderer Stelle darüber —, um zu einem vollendeten Werk zu gelangen. Der Regen machte ganze gute Arbeit jüdisch; manche Burg war inzwischen wärriger Bret, es hatte denn die Bewertungskommission, die sich u. a. aus Professor Rieger, Rademeyer, Kotte und Herren und Damen vom höchsten Hofstrandbad zusammensetzte, kein leichtes Amt. Während Obermüller eine D. R. O. t. h. e mit seinen Leuten Wärr machte, marschierte man, gefolgt von einem Troß Interessenten, durch die Anlage der 56 Burgen. Manches konnte wohl gefallen. Was nicht gefiel war, daß es ant

Verdächtig keine guten Deutschen gibt. Keine Badegäste, die nicht von schwarzem roten Heberpatriotismus angegriffen sind und daher gegen die schwarzrotgoldene Flagge des Reiches missen würden! Es fand der Bewertungskommission eine reiche Anzahl an Preisen zur Verfügung, und zwar waren dies Freizeile, Dampferfahrten, Salon-Abfahrten, freie Mittagstisch, Photos, Bilder, Bier, Eitor, Wärr, Kremlen, Wein und anderes. Die ersten fünf Preise hiefen an folgende Burgbauherren: 1. Langloß, Nürtingen, auf Dradenburg; 2. Janßen, Wilhelmshaven, auf Löwenburg; 3. Keuley und Steenhoff, aus Düsseldorf hün, Nürtingen, auf Fischbratföde; 4. Jeshö, Benig in Sadien, auf Raubritterburg; 5. Nordberg Müller, Bentheim, auf Schloss Bentheim; 6. Senßen, Dornbad, 7. Paul, Wägen, Nürtingen; 8. Thomas, Geitzig; 9. Hing, Berlin; 10. Frau Schmit, Dortmund. Das trotz ungünstigen Wetters in der Abendstunde vertretene Publikum nahm das Ergebnis des Wettbewerbs mit Freude und Humor auf.

Morgen abend Militärkonzert. Im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus findet morgen abend ein großes Militärkonzert statt. Es wird ausgeführt von der Kapelle des Befehlshabers der Virenschiffe unter Leitung von Obermusikmeister Weige. Dem Konzert folgt ein Gesellschaftsbäll.

In das geistige Konzert der Kurkapelle. Im Anschluß an die geistige Tagung des Landesverbandes Nordwest des deutschen Gartenbauvereins, hatte die Kurverwaltung die Delegierten abends zu einem Begrüßungskonzert in das „Parkhaus“ geladen. Der Besuch war als gut zu bezeichnen. Die Kurkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Kotte hatte ein tadelloses Programm zusammengestellt. Wir erwähnen eine Kantate aus „Prestigio“, ein paar ungarische Länze von Brahms, den Waldschäfer aus dem „Hugenoten Holländer“ von Wagner und als Grandstück ein Potpourri aus der Karlsmanischen Operette „Gräfin Mariza“. Die Kapelle spielte sauber wie immer und es war selbstverständlich, daß Herr Kotte, durch den letzten Befehl veranlaßt, mehrere Einlagen brachte. Es ist aber scheinbar kein Konzert ohne das schwarzrote Flaggenfest denkbar. Herr Badefestor Rieger ließ es sich nicht nehmen, die anwesenden Gärtner und die neu aus Mitteldeutschland eingetroffenen Badegäste herzlich in Wilhelmshaven und im „Parkhaus“ willkommen zu heißen. Anschließend fand eine Kampionpolonaise durch den Park statt und dann bekam der Tanz sein Recht.

Die nächste Standortsegeleitfahrt. Am Sonnabend findet im Großen Hafen die fünfte Standortsegeleitfahrt statt. Beginn 9 Uhr vormittags.

In Wärr freigesprochen. Der feinerzeit vom hiesigen Gericht wegen eines Autounfalls an einem Sonntag im März (Ede Peter- und Wärr-Geitrich-Straße) verurteilte E. aus Nürtingen wurde jetzt in der Berufungsinstanz in Wärr freigesprochen.

Wetternachrichten aus See. Aufgehende: Wind SW, 4, Sprühregen. See 3, Temperatur 15 Grad; Windenerge: Wind SW, 3, bedeckt, See 2, Temperatur 15 Grad; Wägenrooge; Wind SW, 4, See 2, Temperatur 15 Grad; Wägenrooge; Wind SW, 3, dieffig, Hochwasser gegenwärtig, Temperatur 16 Grad; Ingauf: Wind SW, 4, bewölkt, Hochwasser 4,32 Meter, Temperatur 16,5 Grad.







# Bilder vom Tage

Begeisteter Empfang Max Schmelings auf dem Tempelhofer Flughafen.



Weltmeister Schmeling verläßt mit seiner Mutter und seiner Schwägerin den Flughafen Tempelhof nach dem ehrenvollen Empfang. — Eine riesige Menschenmenge begrüßte den Weltmeister Max Schmeling in Berlin, der in einem Sonderflugzeug der Luftkhanja, von Bremerhaven kommend, auf dem Flughafen Tempelhof landete.

Sparfassensturm als Folge der Großbankwierigkeiten.



Massenandrang vor einer Auszahlungsstelle der Berliner Sparkasse. — Die Zahlungseinstellungen der Danatbank haben unter dem Sparpublikum eine wahre Panik hervorgerufen. In allen Auszahlungsstellen der Sparkasse hob das Publikum seine Einlagen ab, so daß durch Notverordnungen eine Auszahlungsperre aller Banken und Sparkassen verfügt werden mußte.

Polnische Matrosenpatrouillen durchstreifen Danzigs Straßen.



Ein neuer polnischer Gewaltakt gegen die freie Stadt Danzig erregt die Erbitterung der Bevölkerung. Geschlossene Matrosenpatrouillen durchstreifen die Stadt und bilden so eine illegale polnische Polizei. Die Danziger Regierung läßt diese Patrouillen von ihren Polizisten begleiten und hat beim Völkerbundskommissar Cravina scharfen Protest gegen dieses unerhörte Vorgehen Polens erhoben.

Zwei ungarische Krieger zum Ozeanflug gestartet.



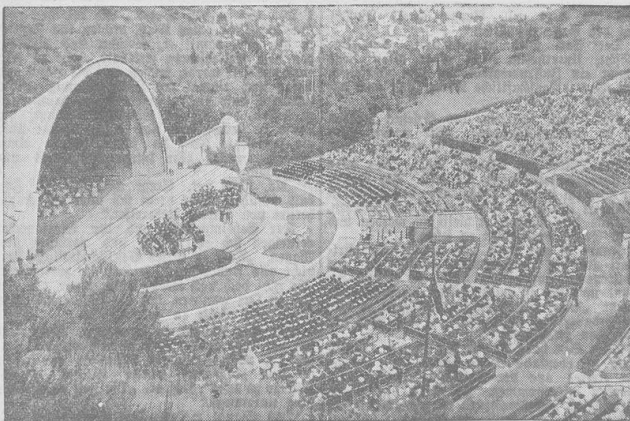
Die Krieger Wagner und Endres sind von Newport zu einem Ozeanflug gestartet. In Harbour Grace, wo die letzte Landung vor der Ueberquerung des Ozeans stattfand, langten sie bereits nach 7½ Stunden an.

Der ägyptische Außenminister besucht Berlin.



Ägyptens Außenminister Abdal Nour El Bahi (links) wird bei seiner Ankunft in Berlin von Prof. Hassan Rashed Bahi, dem ägyptischen Gesandten in der Reichshauptstadt, begrüßt.

So feiert man in Amerika das bestandene Universitätsexamen.



Preisverteilung für die Studenten der California-Universität nach dem Schlußexamen. — Diese Schlußprüfungsfeier, die sehr deutlich zeigt, welche riesigen Ausmaße Amerika selbst dem Studentenleben zu geben vermag, fand zur Sonnenuntergangszeit vor einer vieltausendköpfigen Menschenmenge statt.

Speiseeis aus Kohlenäuregas.



Das neuartige Trockeneis wird zum Verkauf verpackt. — In den I-G-Farbenwerken wurde ein neuartiges Eis erfunden, das aus stark komprimierter Kohlenäure hergestellt wird. Dieses Eis schmilzt ohne jeden flüssigen Rückstand und kann in großen Blöcken zum Verkauf gebracht werden, da es länger vorhält als das natürliche Eis. Vorläufig stellen sich die Verstellungslosten noch ziemlich hoch.







# Romantische Nacht...

unter dem Bett.

(Bericht aus Berlin.) Unser Maschinenzeitalter soll angeblich jeder Romantiker entbehren und den Menschen völlig nutzlos machen. Aber es genügt, dem Termin des Ehepaars Hans und Renate A. m. vor dem Scheidungsgericht beizuwohnen, um sich nicht nur vom Gegenteil zu überzeugen, sondern überdies noch staunend zu erfahren, was eine romantische Gastin von ihrem debauernswerten Mann verlangen kann.

Hans A. ist ein nicht unbekannter Maler, hatte keine Ahnung, wozu ein Lebensweg er betrat, als er die liebreizende, modern verkündete, sportgeflährte und dabei zärtlich veranlagte Renate ehelichte. Er war überzeugt, daß diese Frau in jeder Beziehung seinen Wünschen entsprechen und ihm ein beglücktes, warmes Heim bereiten würde, das sein einer Künstlerin.

Aber schon in den ersten Tagen der Ehe merkte er, daß Renate, die kühl und nüchtern aussehende Frau, sonderbare Interessen hatte. Sie schien Wert darauf zu legen, daß er ihr vor jeder Mahlzeit die Hand küsse, und damit konnte man sich abfinden; aber sie sprach auch fortwährend von abendlichen Spaziergängen, die nichts mit astronomischen Betrachtungen zu tun haben sollten, und fragte ihn wiederholt:

„Wann machen wir eigentlich unsere erste Mondscheinpartie auf der Spree?“

Mondscheinpartien auf der Spree — ausgerechnet das war es, was Hans A. zu den sonstigen Unbequemlichkeiten des Lebens fehlte. Er glaubte, sich verbott zu haben, er entschuldigte diese Einfälle, als sie wieder vorgebracht wurden, mit dem jugendlichen Alter von Renate, mit dem Ueberfliegen ihrer 21 Jahre.

Aber sie gab nicht nach. Und als sie bemerkte, daß er nicht geneigt war, auf ihre romantischen Ideen einzugehen, daß er keine Lust hatte, ihr täglich und stündlich Komplimente über ihr entzückendes Aussehen zu machen, sie mit Blumen und ähnlichen kleinen Geschenken zu überhäufeln, die bekanntlich die Eifersucht erhalten, — da wandte sie ihre Aufmerksamkeit von ihm ab und einem jungen, hübschen, kaum 20jährigen Burlesken, zu den sie anlässlich eines Fünfundzwanzigjährigen kennen gelernt hatte.

Nun begann für sie die romantische Zeit und ihr Gatte mußte immer öfter die Abende allein verbringen. Aber auch das löste Renate nicht zu genügen; sie wollte innerhalb ihrer vier Wände bewundert werden. So kam es, daß der ahnungslose Maler an einem Nachmittage, den er sonst in der Stadt zu verbringen pflegte, die Schlafzimmertür verschlossen fand.

Er klopfte und wurde von der etwas verlegenen Renate eingelassen. Ihr hübsches Aussehen fiel ihm auf und er machte ihr Komplimente darüber. Sie gesteht ihm so gut, daß er keine Anstalten traf, um das Schlafzimmer zu verlassen. Der Abend rückte heran und dann sogar die Nacht; der liebevolle Gatte ließ sich das Essen im Bett servieren und richtete sich zum Schlaf ein.

Da — was war es? Ein Schatten kroch unter dem Bett hervor und verschwand im Augenblick. „Dieb!“ schrie Hans A. und sprang aus dem Bett. Aber es war kein Dieb und es lag kein Diebstahl, sondern ein schändlicher Ehebruch vor.

So hatte Renate ihr romantisches Abenteuer erlebt, aber sie mußte es teuer bezahlen. Die Schuldrechnung wurde ihr vor Gericht präsentiert; und mit ganz und gar nicht romantischer, sondern rechtlich gefundener Geisteserkenntnis wurde die Schuld an Voraus die Ehe geschieden wurde.

## Eine furchtbare Drohung.

Auf einer Leipziger Straße prägellen sich zwei Jungen. Der größere hatte dem kleineren eine Ohrfeige gegeben.

## Rembrandt macht Bankrott.

Nach drei arbeitsreichen Jahrzehnten, in denen ihm Geld und Ruhm reichlich zugeflossen waren, machte der große Maler Rembrandt seinen Geburtstag sich jetzt am 15. Juli zum 35. Male jährte, bankrott. Man kann nicht sagen, daß seine Zeitgenossen von diesem Ereignis bewegt und betroffen waren. Im Gegenteil, tief betrieblig über den Mann, der wohlhabendsten Zusammenbruch des hochfahrenden, eigenwilligen Malers, schloß man die Ähren über einen Standaal, der schon lange den Verrger und die Entrüstung der guten Bürger wach gehalten hatte. Rembrandt lebte in Amsterdam am nach dem Tode seiner jungen Frau mit einem Mädchen zusammen, das ihm ohne den Segen der Kirche ein Kind schenkte. Man nahm das recht übel auf, besonders da das Zusammenleben trotz der Verwahrung des Kirchengrats und der ärgsten kirchlichen Strafe, der Ausschließung vom Abendmahl, kein Ende fand. Sicherlich hätte der Künstler das Mädchen geheiratet, wenn er es sich hätte leisten können. Aber er war durch das Testament seiner ersten Frau, das ihm der Hochverrat eines kleinen Vermögens zurück, gebunden.

Weber die heftige Sage, in der sich der Künstler befand, sind wir gut unterrichtet. Er hatte schon längst durch sein herausforderndes Wesen und seine Selbstherrlichkeit den Unmut der „Gefellschaft“ herodergewonnen. Einmal als ein gewisser Vortrittmal, hatte er seine Kunstgastin allmählich eingebüßt. Ein gewisser Schiffsverzeimelchete sich, lebte, wozu seine Herren, von denen jeder 100 Gulden anlegen wollte. Rembrandt hat sie in 70 berüchtigten „Nachtwagen“ porträtiert. Zum ersten Male erhielt man statt einer sozusagen „gestellten“ Gruppen-

„Na, werde du Dregghund“, sagte der Geohrfeile, „ich werde mich schon revanchieren!“

„Ich laache's for meinen großen Brudr!“

„Dein großer Brudr ganz mich mal!“

„Saach das nich! Der is in der Gammarnschinnerei; da dreht der das große Schwingrad. Der had 'ne goldne Uhr, und wenn ich dem das laache, da schüggd der vor euer Haus.“

# Die Walküren von Landsberg.

Sie schlugen eine Landjäger-Abteilung in die Flucht.

(Bericht aus Landsberg.) Die Kriegerpionierin Beate Kelm und ihre Tochter Elli sind Amazonen, wie sie im Bude stehen. Aber es nicht glaubt, der möge sich einmal bei den Landjägern erkundigen, die mit den beiden Frauen in kriegerischer Handelt verwickelt worden waren und dabei den Kürzeren gezogen haben.

Die Witwe Kelm hatte in Küche ein Häuschen, von dem sie zwei Stuben auf zehn Jahre

an die Regierung in Frankfurt an der Oder vermietet hatte. Die Räume wurden von einem Oberlandjäger besetzt. Als die Mietzeit am war, kündigte die Witwe der Regierung die Wohnung. Sie erhielt auf ihre Kündigung keinen Befehl. Der Oberlandjäger zog aus, aber an demselben Tage erschien ein Landjägermeister und besetzte die Wohnung.

Frau Kelm und die Tochter forderten nun den Beamten auf, die Tür zu öffnen und schleunigst das Haus zu verlassen. Ihr Wunsch fand bei dem Landjägermeister laube Ohren.

Da hatten die beiden Frauen einen Schloffer, liegen die Tür öffnen und überhitzten den Beamten mit einer Flut von Schimpfworten.

Der Landjäger ließ zum Telefon und bei den Amtsvorsteher um Hilfe. Inzwischen verließ die Tochter ihren Tisch zwischen die Tür zu klümmen und den Beamten hinauszuwürgen. Es kam zu einem wilden Kampf, der den beiden Frauen den ersten „Sieg“ brachte.

Als der Landjäger die Bilanz des Kampfes zog, mußte er ein gestohenes Gefäß, beschnittenen Hosen und ein abgeriebenes Kleiderstück auf Verhaftung tun.

Der Lärm hatte eine Menge Neugieriger angezogen, die die Schlacht mit großem Interesse verfolgten. Bald erhielt der bedrängte Landjäger Verstärkung. Einige andere Landjägerbeamte erschienen auf dem Schauplatz. Sie gerieten bald mit der Menge zusammen, die ihrerseits für die Frauen Partei ergriff. Schließlich führten die Beamten das Haus und drangen in die Räume ein.

Auf dem Flur kam es neuerlich zu einem Handgemenge zwischen den beiden Frauen und den Beamten. Zu den ersten geilen ließ der Schloffer schießen und der Gefäßführer Knebel und veränderte wiederholt, den Landjägermeister in den Arm zu beißen.

Schließlich zog sich die Landjäger-Partei zum Kriegsrück zurück. Das Ergebnis war ein allgemeiner Rückzug der „Grünen“, den die beiden Frauen mit unerschöpflicher Freude verfolgten.

Sie hatten gegen eine erdrückende Übermacht gestiegen!

Ihre Freude fand nachträglich eine kleine Trübung: In der Gerichtsverhandlung erhielten sie und ihre beiden männlichen Helfer Geldstrafen von 20 bis 80 Reichsmark.

## Humor und Satire.

„Nicht wahr, Männer, ehe wir uns scheiden lassen, lassen wir uns doch einmal fotografieren.“

„Sollte man es wohl glauben, der Friseur hat heute eine ganze Stunde gebraucht, um meine Haare zu ordnen.“

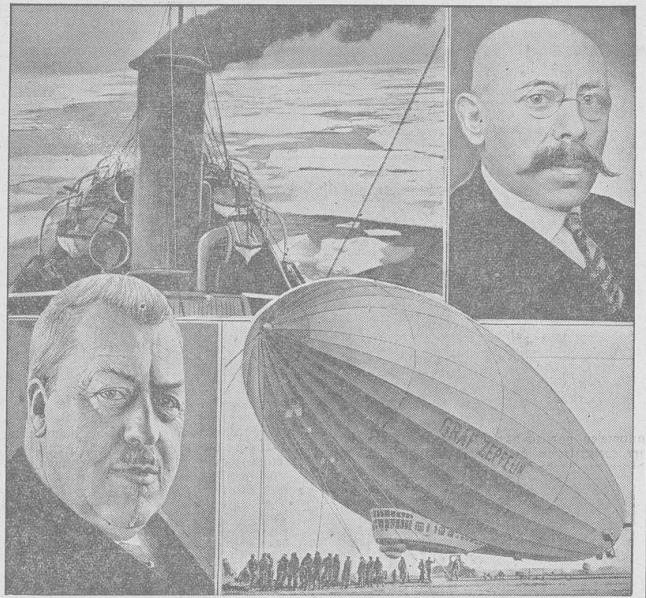
„Warum bist du denn während dieser Zeit nicht spazieren gegangen?“

„Wenn ich sage: Ich habe zu Mittag gegessen, was ist das für eine Zeit?“

„Eine Wahheit, Herr Lehrer.“



Karte zur Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin“ mit der voraussichtlichen Flugroute.



Oben links: Der russische Eisbrecher „Maiggin“, mit dem der „Graf Zeppelin“ im Polargebiet zusammentreffen wird. Oben rechts: Prof. Samoilowitsch, der russische Arktisforscher, der an der Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin“ teilnimmt. Unten links: Dr. Hugo Götner. Unten rechts: „Graf Zeppelin“ beim Aufstiegsmanöver. — Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sollte am 24. Juli in Friedrichshafen zu seiner Nordpoltour starten. Die Fahrt ist, wie bereits berichtet, abgelehnt.

aufnahme ein bewegtes, lebendiges Gruppenbild. Der Erfolg war — ein Krampf! Die vornehmen Herren waren höchst unzufrieden und bestellten bei einem heute längst vergessenen Maler ein „besseres“ Bild. Das hat Rembrandt geschadet. Ein italienischer Zeitgenosse nannte „Die Nachtwache“ vertagt und tonus. Unbegreiflich, schreibt er, daß manche Leute für Zeichnungen dieses Malers, auf denen nur wenig oder gar nichts zu sehen ist, dreißig Gulden ausgeben! Uebrigens sehe Rembrandt sehr plebejisch und häßlich aus. Er sei schlecht gekleidet, wische sich immer die Nase am Ärmel ab. Ein anderer Kritiker tabelt, der Künstler halte zu wenig auf seinen Stand, er gebe sich immer mit niedrigen Leuten ab. Daran war viel Wahres. Rembrandt hat viel Heber arme Schüler gemalt, als reiche Dandys, die es begehren konnten. Meist 28 seiner Gemälde zeigen uns Bettler und Vagabunden. Wie wir ihn aus seinen 27 Selbstporträts kennen, war er tatsächlich kein feiner und kultivierter Mann, sondern eher ein berber, unbehilflicher Wurm, allerdings mit einer phantastischen Neigung zur Musterade und Spitz.

Diese Eigenartlichkeit entfremdete ihn den nüchtern denkenden holländischen Patriotenkreisen noch mehr. Wie er seine Frau und später sein Mädchen gemalt hat, das war einfach empörend. Das lockere Fräuleinbild, das heute in Kassel hängt: Rembrandt mit seiner Frau auf dem Sofa hebt ein Glas zum Begetränk hin — prof! Der gar Gemüde, der nackte Götterknebe, dem vor Angst, weil der Adler ihn packt, etwas höchst Unanständiges passiert, — das waren Provokationen, die man damals sehr deutlich empfand. Man hatte noch zu sehr die harmonische Sinnlichkeit der italienischen Meister im Kopfe, als daß man den frauen Humor des Zeitgenossen verstehen wollte. Wenn Rembrandt „Adam und Eva“ gemalt hätte, wurden ein paar wilde Höhlenmenschen daraus, dumme, belästete, tierhafte Wesen, und darin lag eine deutliche Kritik an „Sündenfall“. So läppische Trolche sollten aus einer Raune heraus das Schicksal des Menschengeschlechts entscheiden haben? Dies alles hatte der Maler schon auf dem

Rochhof. Er hatte seine Frau — als „Danae“ nackt gemalt. (Das Bild hängt in London, g. a. b.) Er hatte seine Konkubine, wie eine Fürstin herausgeputzt, porträtiert. Gar nicht zu reden von dem Wilde, in dem zwei kleinere Greise Rembrandts Geliebte im Bade überfallen. („Suzanne im Bade“, jetzt im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin.) Offenbar war es ihm gleichgültig, was die Bürger von Amsterdam über ihn dachten. Gesellschaftlich lebte er isoliert. Er war ein Stubenhocker, der zu Hause sein Glück und sein Leben suchte und fand. Er kaufte gern alte, prunkvolle Kleider und Waffenstücke; die gingen bei ihm herum; damit staffierte er seine Modelle aus. Seine Leidenschaft waren alte Bilder und Gemälde. Und das richtete nun an den letzten Punkt, durch den er seinen Mitbürgern unheimlich wurde: seine Teilnahme am Kunsthandel. Er hatte eine schmurrige Art, wenn er Geld hatte, alle Bilder und Zeichnungen erster Meister auf Auktionen zu überlegen. Gleich beim ersten Angebot erhöhte er den Preis derart, daß sein anderer mehr zu bieten wagte. Das tat er, um der Kunst, wie er sagte, Achtung zu verschaffen. Zahllose prachtvolle Bilder gelangten auf diese Weise in seinen Besitz. So hat er einmal „Horo und Leander“ von Rubens für 637 Gulden ersteigert und mußte später froh sein, dafür 590 Gulden beim Weiterverkauf zu erzielen. Für einen Holbein hat er tausend Gulden geboten. Für ein Etzgenbuch des von ihm hochgeschätzten Lucas von Leyden zahlte er 627 Gulden. Als ihm die Preise für seine eigenen Kupferstiche nicht hoch genug erschienen, ließ er sie in ganz Europa zu jedem Preise aufkaufen, um ihren Wert zu steigern. So brachte er z. B. in Amsterdam ein Blatt mit der Aufzeichnung des Lazarus an sich für fünfzig Gulden, obwohl er selbst davon die Kupferplatte besaß. Der Erfolg war tatsächlich eine Wertsteigerung der im Handel befindlichen Stücke. Seine Reduzierung „Jesus segnet die Kinder“, eine besonders herrorragende Leistung, erzielte gleich beim ersten Verkauf den Preis von hundert Gulden, was „Hundertguldenblatt!“ (Heute kostet ein guter Abzug

davon etwa dreißigtausend Mark!) Aber im Ganzen hat Rembrandt sich durch betrieblige Spekulationen und Käufe zugrunde gerichtet. Er konnte die Ginsen für das einstmals so teuer erworbene Haus nicht mehr erschaffen. Er mußte ein Darlehen aufnehmen, und seine Günstiger veranlassen bei der ersten Gelegenheit den Kontours des unipompatischen Schuldners.

Rembrandts Sammlungen allein wurden vor der Versteigerung auf etwa 18 000 Gulden geschätzt. Dazu kam das Haus, das er für 18 000 Gulden erstanden hatte. Das Inventar, das damals aufgenommen wurde, nennt uns 363 Kunstgegenstände in Rembrandts Besitz. Er hatte Werke von Rubens, Tizian, Mantegna, Raffael, Giorgione und anderen großen Meistern. Von Dürer er besaß er neben zahllosen Stichen das ganze „Martenleben“. Alle diese Werte wurden damals veräußert. Der Gemäldebesitzer der Aktion belief sich auf nur 11 677 Gulden. Betelemar ging Rembrandt davon. Er, der vorher fünfzehn Räume mit Kunstwerken vollgestopft hatte, zog jetzt mit seinem Mädchen und seinen Kindern in eine Mietstube ein. Die Kunsthändler von Amsterdam aber machten ein gutes Geschäft. Rembrandt war zwar unbeliebt, aber beliebt. Schon ein Jahr nach der Auktion brachten die Bilder von ihm zehnmaligen Wertsteigerungspreis. Die „Ehebrecherin“ z. B. wurde vom Ersteigerer damals für 1500 Gulden weiterverkauft.

Rembrandts Bankrott war mehr als persönliche Misere. Der Künstler selbst fand sich keine Arbeitskraft wieder. Sein reiches Werk, die „Staalmeesters“, heute in Amsterdam, entstand wenige Jahre danach. Aber die Nachwelt hat durch diesen Vermögenszusammenbruch einen Verlust erlitten, der ganz unermesslich ist. Denn zahllose Werke des Meisters selbst, die im Auktionsinventar aufgeführt sind, existieren nicht mehr. Sie waren uns sonst erhalten geblieben und bereiteten noch der gemaltigen Einbrut von der Schaffenskraft dieses Künstlers, dessen Werk überhaupt nur zu zwei Dritteln auf uns gekommen ist. Dr. Hermann Pözzgen.



Schiffahrt und Schiffbau.

Norddeutscher Fischdampfer-Betrieb. Zum Markt gehen heute: „Norddeutscher“, Kapitän Winter, von Ostland in Westermünde, „Sreslau“, Kapitän Heimig, von Island in Westermünde, „Blauen“, Kapitän Budde, von der Nordsee in Westermünde; „Karl Kühling“, Kapitän Schütte, von der Frischen See in Aberdeen. — Abfahrt heute: „Nürnberg“, Kapitän Ludst, von Norddeutscher nach der Nordsee; „Karl Kühling“, Kapitän Schütte, von Aberdeen nach der Nordsee.

Vareel.

Die Arbeitsverhältnisse in Amtsbereich Vareel. Die erste Hälfte des Monats Juli brachte keine Entlastung auf dem Arbeitsmarkt. Es wurden aber der hiesigen Arbeitsmarkt-Beobachter gezählt 1160 männliche und 81 weibliche Arbeitende. Hier von erhielten Unterstützung aus der reichsgegliederten Arbeitslosenversicherung 875 männliche und 44 weibliche, aus der Arbeitslosenversicherung 282 männliche und 11 weibliche Personen. — Auf die einzelnen Gemeinden entfallen folgende Unterstützungssummen: Stadt Vareel 223 männlich, 24 weiblich, Landgemeinde Vareel 220 männlich, 22 weiblich, Bodhorn 75 männlich, 1 weiblich, Zedel 78 männlich, 6 weiblich, Neuenburg 28 männlich, 1 weiblich, Zade 17 männlich, 1 weiblich, Schweburg 3 männlich. — Die Arbeitenden verteilen sich auf folgende Berufe: Landwirtschaft 23 männlich, 2 weiblich, Holzgewerbe 177 männlich, 2 weiblich, Metallindustrie 296 männlich, 1 weiblich, Eisenindustrie 15 männlich, 8 weiblich, Lederindustrie 24 männlich, Holzindustrie 86 männlich, 3 weiblich, Nahrungsgewerbe 90 männlich, 6 weiblich, Baugewerbe 93 männlich, Dienstleistungsgewerbe 9 männlich, 2 weiblich, Gärtnerei und Gartenbau 7 männlich, Bergbau 32 männlich, häusl. Dienstl. 1 männlich, 24 weiblich, ungetriebene Arbeiter 241 männlich, 20 weiblich, Maschinenbau und Feinwerkzeug 9 männlich, 1 weiblich, Büroangestellte 22 männlich, 13 weiblich, Bürohilfskräfte 9 männlich, technische Angestellte und freie Berufe 25 männlich, 5 weiblich, Spieler 1 weiblich.

Aus Duijadingen.

Friedrich-August-Hütte. Lehrlingszuordnung. Ein hier beschäftigtiger Mann schlug ohne erkennbaren Grund den Elektrikerlehrling S. W. ins Gesicht, so daß diesem die Lippen aufschwollen und stark blühten. Der Grund wird sein, daß sich zeigt, in dem vom gelben Bananenfluß begründeten Jugendverein zu treten. Wie mitgeteilt wird, hat W. diesen Vorfall dem Betriebsrat gemeldet. Es darf erwartet werden, daß in diesem Falle mit aller Schärfe vorgegangen wird.

Schweinemärkte. Das Parteibuch interessiert. Es gibt auch in Schweinemärkten und Umgebungen, die den Parteien einer Partei entnehmen, die aus lauter Angst vor dem eigenen Bankrott täglich von „Bauernwirtschaft“ und anderen Dingen schwärzen. Dabei übersehen sie aber, daß ihr Verhalten alles andere als ein leuchtendes Vorbild ist, und wenn hier einige junge Leute vergeblich bei Landwirten um Arbeit nachfragen, nur weil sie nicht Mitglieder der Parteien waren, so ist dies für sich.

Wiesbaden. Rottlauf. In unserem Ort tritt die Geißel Rottlauf unter den Schweinebeständen in starkem Umfange auf. Mehrere Tiere sind bereits eingegangen. Da von diesem Verlust in der hiesigen Kleintierhaltung betroffen wurden, ist dieser sehr stark.

Wiesbaden. Metallarbeiter. In einer Sitzung des Ausschusses findet am 27. Juli um 7.45 Uhr bei D. Ritter eine wichtige Versammlung der Metallarbeiter statt.

Wegen Arbeiten und Lieferung für Straßenbau. Für die Unterhaltung der Straßen in der Gemeinde Wieden-Eisen wurden wurden kürzlich die erforderlichen Arbeiten und Lieferungen vom Gemeindevorstand ausgeführt. Unter mehreren Angeboten auf diese Schichten hat die Firma Gebr. Schmidt am 27. Juli den Zuschlag erhalten. Erstens für die Steinarbeiten an die Firma Gebr. Gademere in Norddeutscher für den Preis von 2970,30 RM. — Zweitens für die Zimmerarbeiten für eine Wiederherstellung an die zwei Firmen Gebr. Wogeler und Wilhelm Niemann in Schweinemärkten für den Preis von 392,50 RM. — Drittens für die Unternehmung an den Unternehmer S. Hölzler in Wieden zum Preise für ein Kubikmeter von 3,45 bis 4 RM. je entsprechend den verschiedenen Entfernungen der Baustellen vom Sandlagerplatz. — Viertens für die Anfuhr von Schlacken und Splitt an die zwei Unternehmer Wilhelm Reimers und Georg Höbner, beide in Wieden, zum Preise für ein Kubikmeter von 1,50 bis 2 RM. je entsprechend den verschiedenen Entfernungen der Baustellen vom Müllabfuhrplatz.

Aus dem Oldenburgischen.

Bestandene Oberretterprüfung. Wie wir berichteten, fand am 27. und 28. Februar und 2. März 1931 hier in Oldenburg eine zweite Nachprüfung (Oberretterprüfung) für Büro- und Kassenbeamte und Angestellte der oldenburgischen Gemeinden statt. Während die bisherigen Prüfungen an zwei Tagen stattfanden, wurde die diesjährige auf diesen gestreckt. Der Prüfungsausschuss hat 30 Beamte und Angestellte. Am Dienstag dieser Woche ist jetzt das Ergebnis dieser nicht leichten Prüfung festgestellt worden. Es befreiten: Kiehl, O. Alperthoff, Wöhe, Günters, Johannes, Vogel, S. Alperthoff, Gademere, Sanders, Beebhorn, Glomann, Duis (ämtlich von Oldenburg), von Delmenhorst und Altmeyer von Gurin. Es legten also 30 Prüflingen 16 die Prüfung mit Erfolg unter Bereitung von der mündlichen Prüfung ab.

Drei Kühe in Südboldenburg vom Witz erschlagen. Montag nacht wütete in verschiedenen Bezirken Südboldenburg ein schweres Gewitter. In der Gegend von Osterfeine schlug der Blitz

Die Jugend rüstet.

Vorbereitungen zum 6. Deutschen Arbeiterjugendtag in Frankfurt. — Ein Feind der Solidarität.

(Bericht aus Frankfurt a. M.) In allen Gruppen der Sozialistischen Arbeiterjugend rüstet man für die Fahrt zum 6. Deutschen Arbeiterjugendtag vom 21. bis 23. August in Frankfurt a. M. Zur letzten Vorbereitung des Jugendtages waren Hauptort und Bezirksleiter der SAJ, am 11. und 12. Juli in Frankfurt a. M. untergebracht.

Der Verbandsvorsteher Dillenauer sprach über den Stand der Vorbereitungen des Jugendtages und teilte mit, daß die Arbeiterjugend Frankfurt den Jugendtag und die Jugend aus Nord, Süd, Ost und West mit großer Begeisterung als ihre Gäste erwartete. Sie werde alle auswärtigen Teilnehmer in Privatquartieren unterbringen. Schon jetzt einige Tausende Meldungen im Jugendtagbüro eingegangen. Der Verbandsvorsteher Dillenauer sprach über den Stand der Vorbereitungen des Jugendtages und teilte mit, daß die Arbeiterjugend Frankfurt den Jugendtag und die Jugend aus Nord, Süd, Ost und West mit großer Begeisterung als ihre Gäste erwartete. Sie werde alle auswärtigen Teilnehmer in Privatquartieren unterbringen. Schon jetzt einige Tausende Meldungen im Jugendtagbüro eingegangen.

Rabattreize und Stadtbefestigungen vorgelesen. Am Abend wird zu beiden Seiten des Mains ein großer Fackelzug und auf dem Körsberg eine Kundgebung mit dem preussischen Kultusminister Dr. Grimme als Redner veranstaltet. Diese Kundgebung wird durch Rundfunk übertragen.

Der Haupttag des Jugendtreffens ist Sonntag, 23. August. Er beginnt mit Weden in allen Stadtteilen durch die Spielzüge der SAJ. Sportliche Kämpfe im Stadion und eine Kundgebung, in der Parteivorsteher Hans Vogel über das Thema „Arbeiterklasse und Demokratie“ sprechen wird, werden den Vormittag ausfüllen. Der Jugendtag beginnt um 2 Uhr. Wichtig und Höhepunkt ist die Internationale Kundgebung für Sozialismus und Völkerverständigung im Stadion. In dieser Kundgebung beteiligen sich neben der Jugend die Organisations- und Sozialdemokratischen Parteien, die freien Gewerkschaften, das Kartell für Arbeiterkultur und Körperpflege, der Arbeiterverband aus Frankfurt, Hessen-Nassau und Hessen-Darmstadt. Antragsreden werden halten Karl Seitz (Wien), Vorsitzender der Sozialistischen Jugend-Internationale, Reichstagspräsident Paul Löbe und ein Vertreter der Sozialistischen Arbeiterinternationale. Die Rede von Seitz lautet: „Einmalig der Jugend, gemeinames Spiel aller Spielmannschaften, Massenfreibewegungen der Frankfurter Arbeiterpartei. Der Schluß der Kundgebung bildet die Aufführung des Massenstücks „Das Weltland und wir“, mit 800 jugendlichen Mitwirkenden, die das Spiel in Nabeln in einem Zeitungsstückchen.

Der amerikanische Kameriencor in Berlin.



Senator Schipka, der Vertreter der Farmer in amerikanischen Senat, einer der mächtigsten Freunde Deutschlands, ist zum Besuch in Berlin eingetroffen.

„Bierliebende, vom praktischen Christentum. Am 23. Juli sollen die Kirchenländerer verpackt werden, und sind es viele Familienmitglieder, die ganz oder teilweise erwerbslos sind, die darauf reflektieren. All diesbezüglichen Bemühungen waren bisher erfolglos. Jetzt ist der Kirchengemeinde die beste Gelegenheit gegeben, den wirklich Mittellosen etwas Ackerland zum mäßigen Preise zur Verfügung zu stellen. Das wäre wirklich praktisches Christentum.

„Von, Straßenbau. Jetzt endlich wird die Staatsgasse auf der Straße vom Bahnhofsübergang bis Haus Oberweg einer Neupflasterung unterworfen. Anschließende Firmen sind Meier, Areel, und Freitag, Oldenburg.

„Großmutter. Zwei Kinder im Brennen. Am Dienstag früh um 5.30 Uhr brannte das Wohnhaus des Arbeiters Dietrich Beder, Oberfränkische Seite. Die Wehr war bereits acht Minuten nach dem Alarm an der Brandstelle und befüllte das Feuer mit einer Handradpistole. Durch das schnelle Eingreifen konnte die nach beim Baue fehlende Scheune, die mit Benzin gefüllt war und bereits Feuer gefangen hatte, gestoppt werden. Das Wohnhaus brannte nieder. Das Feuer wurde von Nachbarn erloscht, während die Bewohner zum Weilen waren. Zwei Kinder, die noch schliefen, wurden von den Nachbarn aus dem brennenden Hause geholt. Vom Einzug konnte wenig berichtet werden. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Weserferde. Weitere Wohnungen nach Del. Auf dem Gelände des Baumans Graffs, unmittelbar an der Staatsstraße Weserferde, zwischen, wo Del vermisst wird, läßt die Delgesellschaft jetzt einen Bohrturm errichten. Die Fundamente sind bereits fertiggestellt.

Delmenhorst. Ansturm der Kommunisten. Der Sturm auf die Sparkasse als Folge der unruhigen Wirtschaftslage, unmittelbar am Dienstag früh hier einen Umsturz, daß unabsichtlich vor den Türen der Sparkasse eine Menschenmenge wartete, um ihr Guthaben abzurufen. Schließlich griff der Oberbürgermeister ein, indem er einige beruhigende Worte sprach und darauf hinwies, daß die Einlagen absolut sicher seien.

Wiesbaden. Unfall bei einem Schweineantransport. Auf der Straße zwischen Wiesbaden und Wöllhan in der Nähe von Seelings, geriet der Anhänger eines Lastwagens der Viehhändler Wier, Cloppenburg, gegen einen Baum, wobei der Anhänger über die Straße wurde. A. u. f. das Seitenbord des Wagens fortgerissen worden, so daß die auf dem Anhänger sich befindlichen Schweine, die von Bremen nach Cloppenburg transportiert wurden, herabgeschleudert worden sind und zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Zwei Schweine sind sofort eingegangen, während einige weitere wegen ihrer Verletzungen notgeschlachtet werden mußten. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

Wesla. Kein Wasser nach Ostgenh. Nach dem Genß von Stadelerben trank das Schindeln einer Familie in Buer Wasser. Die Kinder hatten sich kurz darauf heftige Schmerzen ein, die sich immer mehr verschlimmerten und endlich einen qualvollen Tod zur Folge hatten.

Volkswirtschaft.

Zentralmarkt Oldenburg vom 14. Juli. Amtlicher Marktbericht. Antriebe 123 Stück Großvieh, darunter 21 Kälber. Marktkauf: Wegen der Wank- und Börsenferiortage fand eine Plötzerung nicht statt. Umsatz sehr gering. Nächster Zug- und Augviehmarkt und Pferdemarkt am Dienstag, dem 21. Juli.

Der Markt in Leer am 15. Juli. A Großviehmarkt (Zucht und Aufzucht). Antrieb 275 Stück. Ausmärkte Käufer zahlreich vertreten. Handel: hochtragende und Frischmilch Kühe 1. Sorte mittelmäßig, 2. Sorte langjam, 3. Sorte schleppend; hoch- und niederragende Kühe 2. Sorte schleppend, 3. Sorte schleppend; jäht. Bullen 2. Sorte langjam, 3. Sorte jäht.; Kälber bis zu 2 Wochen langjam. Gesamtehend; langlamme Geißel. Hochtragende und frischmilch Kühe 1. Sorte 525-575, 2. Sorte 425-500, 3. Sorte 250-350; hoch- und niederragende Kühe 2. Sorte 325-400, 3. Sorte 220-270; jäht. Bullen 2. Sorte 250-350, 3. Sorte 150-190; Kälber bis zu 2 Wochen 15-40 RM. Ausgeschickte Tiere über Nacht, 1. Kleinviehmarkt. Antrieb 72 Stück. Handel langlam. Ferkel bis 6 Wochen 6-9, 6-8 Wochen 9-12, Käufer 15-25 RM. Sämtliches auf dem Markt aufgetriebenes Kindvieh ist gegen Mehl- und Kleinviehmarkt am Mittwoch, dem 22. Juli, Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, dem 9. September.

Interessante Wahlziffern vom 17. Mai.

In den neuesten oldenburgischen Anzeigen werden die einblütigen Wahlziffern der oldenburgischen Landtagswahl vom 17. Mai veröffentlicht. Die Veröffentlichung bringt wie üblich bei den Daten des Statistischen Landesamtes auch die Wählerzahl und die Zahl der an der Wahl Beteiligten. Aus diesen Prozentziffern ergibt sich, daß, wie bisher stets in den oldenburgischen Wahlen, die in Oldenburg, gischen Wähler und Cloppenburg die höchste Wahlbeteiligung aufwiesen, nämlich 84,6 Prozent. Es folgen dann im weitestlichen die Städte des Landes, von denen die Stadt Warel mit 79,3 Prozent nicht weitlich hinter der Stadt Delmenhorst mit 82,7 Prozent zurückbleibt. Die hohe Wahlbeteiligung in der Stadt Warel liegt im Kontrast zu der ebenfalls schon fast traditionellen schwächsten Wahlbeteiligung im ganzen Landesteil Oldenburg, im Amt Warel mit 65,3 Prozent. Die Stadt Oldenburg weist 67,4 Prozent auf, die Stadt Kücktringen 74,4 Prozent. Fast so niedrig wie die Beteiligung im Amt Warel, war auch die Beteiligung im Amt Jever mit 65,8 Prozent.

Die Gesamtwahlbeteiligung im Landesteil Oldenburg betrug 75,7 Prozent, im Landesteil Lübeck 77,7 Prozent, im Landesteil Birtenfeld 66,1 Prozent und im Freistaat 74,9 Prozent.

Anguliche Stimmen werden immerhin noch in beträchtlichem Umfang abgegeben, wenn auch der Gesamtprozentfuß nach unter ein Prozent, nämlich 0,69 sänksigler abgegebenen Stimmen im Freistaat betrug. Besonders hoch liegen die ungenütligen Stimmen im Amt Cloppenburg mit 1,67, im Amt Friesoythe mit 1,3 und im Landesteil Lübeck mit 0,9 Prozent aller abgegebenen Stimmen. — Von Interesse dürfte auch sein:

die höchste prozentuale Wahlziffer der einzelnen Parteien in den größeren Wahlbezirken zu nennen. Die Deutsche Volkspartei hat, wenn wir von Landesteil Birtenfeld, wo es sich bekanntlich um eine Sammelleihe und keine reine volksparteiliche Liste handelte, ihren höchsten Wahlanteil in der Stadt Oldenburg mit 6,3 Prozent, ihren schwächsten in den Oldenburgischen Wählern mit 0,9 Prozent. Die Sozialdemokraten haben ihren stärksten Anteil, nämlich 51,7 Prozent aller Stimmen, in der Stadt Kücktringen. Den nächststärksten im Landesteil Lübeck mit 35,8 Prozent, dann folgt die

Stadt Delmenhorst mit 32, während die Stadt Oldenburg, abgesehen von den städtischen Wählern, relativ sehr niedrig liegt mit 19,4 Prozent. Das Amt Cloppenburg liegt am tiefsten mit 0,7 Prozent. Bei der Deutschen Staatspartei bewegen sich die Ziffern zwischen 9,7 Prozent in der Stadt Jever, dann 8,8 Prozent in der Stadt Oldenburg und am tiefsten mit 4,4 Prozent in den Oldenburgischen Wählern. Die Nationalsozialisten hoben nach dem Zentrum in einem Bezirk den höchsten prozentualen Wähleranteil errungen, nämlich im Amt Weserferde 74,1 Prozent, dann folgt mit 66 Prozent das Amt Wildeshausen, mit über 50 Prozent das Amt Oldenburg, im Amt Gieseler mit 48 Prozent, im Amt Friesoythe mit 47,1 Prozent, im Amt Warel mit 46,1 Prozent im Amt Cloppenburg, die Kommunisten sind am stärksten vertreten in der Stadt Delmenhorst mit 13,2 Prozent und mit etwa 11 Prozent in der Stadt Oldenburg, dem Amt Südboldenburg mit 10,3 Prozent, im Amt Warel mit 9,3 Prozent. Die Wirtschaftspartei hat ihren höchsten Wähleranteil in der Stadt Delmenhorst mit 5,2 Prozent, dann in der Stadt Oldenburg mit 3,3 Prozent, den schwächsten im Amt Friesoythe mit 0,4 Prozent. Das Oldenburgische Landvolk bleibt abgesehen von dem Amt Cloppenburg (15,3 Prozent), dem Amt Warel (6,3 Prozent) und dem Amt Friesoythe (6,2 Prozent) überall unter 1 Prozent. Der Christl. Soziale Volksdienst kommt über 2 Prozent nur in der Stadt Oldenburg mit 2,2 Prozent, der Stadt Warel mit 2,7 Prozent, der Stadt Delmenhorst (2,7 Prozent) und dem Amt Weserferde (2,1 Prozent). Das Zentrum hat, wie bekannt, seine Wählerkraft in den drei städtischen Wählern massiert, hier, wo es in Warel 82,2 Prozent, in Cloppenburg 71,3 und in Friesoythe 65,2 Prozent sämtlicher Wähler auf sich vereinigte. Die Deutschnationalen können in der Stadt Oldenburg (11,9), im Amt Warel (10), Gieseler (12,5) und Wildeshausen (12,9) über 10 Prozent hinaus.

Der Gesamtprozentanteil im Freistaat verteilte sich wie folgt: Volkspartei einschließlich Wendard 4,1 Prozent, Sozialdemokraten 20,9, Staatspartei 3,3, Nationalsozialisten 37,2, Kommunisten 7,2, Wirtschaftspartei 1,6, Landvolk 2,1, Christl. Soziale 1,1, Zentrum 17,6 und Deutschnationale 4,8 Prozent aller Wähler.

mehrfach in Bäume und die elektrische Leitung ein und lösete auf der Weide eine furcht vor dem kalten schneidende Südwind. Besonders schwer war das Gewitter, das bei Madame niedergelagert. Hier wurden ebenfalls mehrere Bäume dem Blick zertrümmert und zwei Kühe getötet.

Verlängerung der Gitterfenceordnung. Die sogenannte Gitterfenceordnung der oldenburgischen Staatsregierung ist bis zum 31. Dezember 1931 verlängert worden. Die neue Verordnung über die Einfuhr amerikanischer Gerste ist die, die oldenburgische Regierung herausgegeben hat.

Nordweidendeutsche Rundschau.

Zover. 141. Schützenfest. In der Zeit vom 26. Juli bis 2. August feiert zum 141. Male das Zoverische Schützenfest wieder. Das Zoverische Nationalfest ist weit über die Grenzen des Zoverlandes bekannt. Wie immer üblich, wird

es auch diesmal am Massenbesuch nicht fehlen. Gemüht wird auch den Vorbereitungen gearbeitet, um dem Publikum zu zeigen, was es bedeutet, eine Stadt der Sage und Geschichte zu sein. Die Natur hat ihr Bestes getan, obwohl in den letzten Wochen der Sturm und die Regenfälle die Blumenpracht in den zierlichen Vorgärten sehr geschädigt haben. Rain ein hoch erreicht, doch hält es keinen zurück, das Nationalfest mit den Zoveranern zu feiern. Hoffentlich hat dies unbefriedigend weiter sich bis dahin ausgelebt. Der Platz wird mit Gefährten aller Art flach belegt sein. In den Haupttagen, am 26. Juli und 2. August, sowie am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, sowie am Samstag, Sonntag und Sonntag, Konzert im Park, Ball im Spüßhofsaal und im Tanzloft. Außerdem findet an den vorgenannten Tagen ein Freischützen auf Geld- und Prämienwettbewerb statt, dagegen ist das Königsschießen am Mittwoch. Darum, wer ein Tag Schüsse ist, hat immenshin noch recht viel Zeit, sich über genau zu überlegen, ob er nicht auch einen schönen Preis holen kann.



### Für Hugenberg bezeichnend.

Ein rechtstehendes nationales Blatt, die „Tägliche Rundschau“, bezeichnet die allgemein beachtete Tatsache, daß die Presse des Herrn Hugenberg gegenüber dem Fall Danat eine Haltung einnimmt, die sich ausführend von der Haltung der Hitler-Presse unterscheidet. Das Blatt fragt nach den Gründen und kommt zu folgender Antwort:

„Die Unschärfe des deutsch-nationalen Lagers hat ihre realen Gründe. Man weiß allgemein, daß der Scherleberlag Hugenbergs zu den Schülern der Danatant gehört. Es würde dem Scherleberlag sehr unangenehm sein, wenn die 23 Millionen von der Danatant zurückgefordert würden. Deshalb im „Lokal-Anzeiger“ die Mahnung, jeden Abzug, jeden Kun zu unterlassen. Deshalb vielleicht die schonfärbliche Darstellung.“

Wir verzeihen diese Enthüllung eines rechtstehenden Blattes, die deutlich zeigt, aus welchen Motiven im Hugenberg-Lager Vorkommnisse gemacht sind.

### Glaspalast-Ertrag.

Am Mittwoch vormittag wurde im Besichtigungsgebäude des Deutschen Museums in München die „Münchener Kunstausstellung 1931“ feierlich eröffnet; es handelt sich um eine Erlösausstellung für die durch die Brandkatastrophe beendete Ausstellung im Glaspalast. Die in zwei Stodwerten des noch im höchsten befindlichen Besichtigungsgebäudes zur Verfügung stehenden Räume sind mit fast 3000 Gemälden behängt, bei denen zum Teil erkennbar ist, daß sie aus den Glaspalastmümmern gerettet worden sind.

### Heirat ohne Standesamt.

Der „Schmid von Gretina Green“ war noch vor einigen Tagen in der Öffentlichkeit, weil ihm nach altem schottischen Gesetz das Recht zukam, ohne weitere Formalitäten Schnelltrauungen vorzunehmen. Es geschah nicht selten, daß Brautpaare aus aller Herren Länder, auch aus Deutschland, die nach heimischen Rechte nicht getraut werden konnten, nach Gretina Green flüchteten, um dort ehelich verbunden zu werden. Noch heute sind in Schottland diese Trauungen gegenwärtig von der britischen Regierung geprüft, nach schottischem Recht Ehefähigungen möglich, wenn die Zeiträume zwischen den Trauungen erklären, daß sie gewillt sind, eine Ehe miteinander einzugehen. Durch solche einfache Erklärung wird die Ehe rechtskräftig, vorausgesetzt, daß beide Ehegatten gewöhnlich in Schottland leben oder einer von ihnen mindestens 21 Tage unmittelbar vor der Trauung in Schottland gemohnt hat.

Der Senat der freien Stadt Danzig hat die Frage vom heutigen Donnerstag bis einschließlich Sonnabend zu Panzerfesttagen erklärt.

Bermischte Notizen. Die Reichsdruckfunkgesellschaft gibt bekannt, daß bei der Reichspost am 1. Juli und 3720000 Radiohörer gemeldet worden waren. Das sind 120000 weniger als am 1. April. Im Vor-

### Aufs Waidwerk hinaus ritt ein edler Held...

Der Jäger auf falscher Fährte.

Aus Erfurt wird berichtet: Karl hatte in seinem Beruf — er war Eisenbahnkassierer in Erfurt — keine Gelegenheit zu behäuflicher Minutität; in seiner Freizeit betätigte er sich deshalb häufig als eifriger und unerfahrener Jäger.

Unternehmungslustig pochte Karls Jägerherz, als eines schönen Tages ein Brief anlangte, der ihn von einem ihm bekannten Jägermeister eine Einladung zur Jagd brachte und zwar in der Flur Rodba am Saarberg. Er sollte mit mehreren Gleichgesinnten per Autobus nach dort fahren und alle waren sich darüber einig, dem Jägermeister in Rodba sollte man einmal zeigen, wie man — ha — in Erfurt Bienen schneht.

„Emilie“, sagte Karl, „pad den Koffer, ich will jagen!“ Und Emilie packte. Als der Jäger in früher Morgenstunde zum Aufbruch riefte, fehlte — der Krakenkopf! Karl fluchte, heulte und schimpfte — das Gerät war und blieb verschwunden. Und dieser Krakenkopf wurde Karl zum Verhängnis. Er verpatete sich und erreichte den Autobus nicht mehr. Kurz entschlossen lieh er sich in Trab und landete endlich in einem Wald, der sein Waidmannsberg in helles Grün sädten verleiht.

### Wer falsch schwört, stirbt.

Alle Bauern wollen keinen Eid leisten.

Aus Prag wird berichtet: Vor einem Bezirksgericht in Nordmähren sollte ein Bauer, der als Zeuge in einem großen Prozeß geladen war, vereidigt werden. Er kam als lüster Junge an die Reihe und da alle anderen die gleiche Anrede, die der Bauer abgab, beschworen hatten, zweifelte niemand, daß auch er den Eid leisten würde. Man hat aber nicht mit dem Aberglauben der Landleute gerednet.

Die Bauern der Gegend glauben nämlich, daß ein Mann, der falsch schwört, noch im gleichen Jahr stirbt.

Jahre war die Sommer-Abnahme jedoch noch stärker. In Duisburg-Melderei drangen Nationalsozialisten in ein Lokal ein, in dem ein Verein ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps eine Wiederkehrfeier abhielt. Es entstand eine wilde Schlägerei. Zwei Kriegerverwundete wurden durch Messerwürde schwer verletzt. — Die von dem Ex-Präsidenten Abbas Halim gegründete Ägyptische Arbeiterpartei hat trotz der Kürze ihres Bestehens einen unerwartet großen Zulauf und zählt bereits mehr als 40000 Mitglieder. — Im Anschluß an eine von kommunistischer Seite einberufene Erwerbslosenversammlung kam es am Mittwoch mittag in Stuttgart mehrfach zu Straßendemonstrationen, zu deren Zerstörung ein großes Aufgebot von Polizei nötig war. — Am heutigen Donnerstag wurde in Paris eine französisch-amerikanische Ministerbesprechung stattfinden, in der außer über die deutsche Krise über das Flottenabrüchungsproblem gesprochen werden soll. — Von den aus Deutschland in die Schweiz geflüchteten Kapitalisten sind in den letzten Tagen beträchtliche Summen zurückgezogen worden, doch weigern sich die Schweizer Banken seit Einstellung des deutschen Zahlungsverkehrs nach dem Ausland, weitere Beträge, selbst aus deutschen Depots, herauszugeben. — In einem Dorf in Ostpreußen ist der Blitz gestern in einen Ferkelwagen und tötete zwei Knechte.

So kam es, daß Karls Büchse bald lustig im Rande der Rodba über den Steiger knallte, während sich sein Freund, der Jägermeister, mit seinen Gästen in der Flur Rodba am Saarberg waidmännlich vernügte.

Lange aber dauerte der Spaß für Karl nicht. Er fühlte sich plötzlich unwohl am Krakenkopf und vom Staatsförter mit barhager Stimme nach Name und Ort befragt. In der Erregung verlor er zunächst das Gedächtnis und nannte einen zwar wohlklingenden, aber falschen Namen. Dann bat er den Staatsförter, ihn lieber gleich zu erschießen — ein Wunsch, dem dieser jedoch nicht nachkam. Nach einem tüchtigen Marsch mit dem Staatsförter zeigte der kühne Jäger im Fortschreiten seinen Jagdschein und bedachte.

Aun fand Karl wegen unbeschränkter Ausübung der Jagd vor dem Erfurter Amtsgericht. „Sehen Sie, Herr Präsident“, beteuerte er, „da habe ich nun in meinem Weger Rodba am Saarberg mit Rodba über den Steiger verwechselt — das kann doch mal passieren.“

Das Gericht konnte ihm nichts Gegenteiliges nachweisen und erkannte deshalb auf Freispruch. Der Staatsanwalt hatte 100 Mark Strafbuß beantragt.

Als das Bauerlein nun die Hand zum Schwur erheben sollte, wurde es plötzlich rebellisch und erklärte:

„Nein, ich schwör' nicht! In drei Teufels Namen, ich schwör' nicht! Ich habe leht meine 77 Jahre auf dem Bude und kann man denn wissen, ob ich mich nicht morgen oder übermorgen hinlege und sterbe? Und was werden die Leute nachher sagen? Er hat falsch geschworen, das alte Lude, werden's sagen, Herr Richter, das laß ich mir nicht nachjagen, ich nicht, daß ich falsch geschworen hätt'. Lieber schwör' ich gar nicht!“ Und dabei blieb es...

### Literatur.

„Westermanns Monatshefte.“ Bereits seit 75 Jahren sind Schriftleitung und Verlag von Westermanns Monatsheften befreit, ihren Lesern nur das Beste aus den Gebieten der Kunst, Literatur und Wissenschaft zu bringen. Jedes Heft ist stets eine neue Unterhaltung und Freude. Ein beherdes Zeugnis davon ist die eben erschienene Augustnummer, das 900. Heft. Wohl jeder, der es in die Hand nimmt, wird

etwas finden, was ihn besonders interessiert. Nachdenkliches für ruhige Stunden im Saale und Unterhaltung und Zerstreuung in der freien Art, wie wir es uns für die Ferienzeit wünschen. Paul Solentz Cremers schilbert wie kein anderer, der bekannte Architekt Emil Fabrenkamp, sich aus einem baukünstlerischen, unangenehmlichen Bauernhaus ein modernes Landhaus geschaffen hat. Dr. Deutscher würdigt „Goethe als Staatsmann und Beamter“, indem er seine hohen Verdienste um eine sorgsame Staatsführung gebührend unterstreicht. Der Berliner Vater Hugo Franke glaubert zu 15 Aquarellen seiner Hand launig über die „Büchlein des Jünglings des bairischen Königreiches.“ „Dürer, der Dürer“ heißt eine Skizze von Alfred Petto, in der er erzählt, wie Dürer als Abgeordneter Nürnbergs im Sommer 1518 auf dem Reichstag zu Augsburg Kaiser Maximilian I. zeichnet. Dorothea Hollas schilbert in der Novelle „Hilf! Rabelien“ das ereignisreiche Traagische Erlebnis eines Lehrers an einer Kadettenanstalt, der, ohne helfen zu können, mit ansehen muß, wie fünf freundschaftlich verbundene Kadetten bei einer Feuerwehrrübung ums Leben kommen. Ueber „Die deutsche Frau in Uebersee“ spricht H. Golland, eine in Afrika lebende Deutsche. Wolfher Freig erzählt über seine Erlebnisse bei Bergwanderungen und Bergsteigerungen: „Klettertrauen in Fels und Eis“. Dr. Friedrich Düel bespricht die Katastrophe des Glaspalastbrandes in München. Eine Anzahl dort verbrannter, zum Teil unerleddiger Bilder der Romanistik werden in Wiedergaben gezeigt. Das Heft ist durch unsere Volksbuchhandlungen zum Preise von 2 RM. zu haben. Nach einem Vorkommen haben unter Heft das Recht, gegen Erlaubnis von 30 RM. für Porto kostenlos, von dem Verlag Georg Westermann, Braunschweig, ein Probeheft zu verlangen. Sie sollen von dieser Vergünstigung recht regen Gebrauch machen.

### Kino.

Sie sahen im Kino. Der Ehemann neben der Ehefrau. Vor ihnen eine wilde Liebesjagd. Ein unerfahrener Schaulustiger! Schwärmte er. Sie sahen im Kino. Sie er gerade umarmt, seine richtige Frau ist? Er haunte: „Wirt! Du! Mann ist er ja noch viel des wunderungswürdiger, als ich erst dachte.“

### Briefkasten.

Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern am morgigen Freitag Herr Johann Springer und Frau, geb. Leffers, in Nürtingen, Bormumstr. 6.

### Hedeländische Bote anelegenheiten.

Arbeiterwohlfahrt Nürtingen, Neuenroden u. Schaar, Freitag, den 17. Juli, abends 6 Uhr: Zusammenkunft in der Gesangsstube (Nacht nach dem Weibler Berg). Sozialistischer Arbeiterjugend. Gruppe Matocotti: Donnerstags 7.30 Uhr für Parteiliche mit Instrumenten. Freitag dortselbst Anmelde- und Besprechung der Zetelstift.

## Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

### Brake.

Die Voranschläge für sämtliche städtischen Straßen der Stadtgemeinde Brake für das Rechnungsjahr 1931/32 liegen am 17. Juli bis einschließlich 30. Juli 1931 im Rathhaus, Zimmer 1, zur Einsicht aller Beteiligten und Einbringung von Bemerkungen aus.

Brake, den 15. Juli 1931.

Stadtmagistrat. Dr. Winters.

### Kirchliche Nachrichten.

Gemeinliche Kirche zu Brake. Sonntag, den 19. Juli, Gottesdienst 8 Uhr vormittags. Pastor Richter, Hammelbarben.

### Bade- u. Fremdenverkehrsverein e. V.

Für die am Sonnabend, den 18. Juli, stattfindende Burgpremiierung sind folgende Bedingungen maßgebend:

1. Jeder Burginhaber, der für das Jahr 1931 einen Burgzettel gemietet hat, kann sich für den Wettbewerb in die in der Strandhalle ausliegende Liste eintragen.
2. Die zur Premiierung angemeldete Burg darf nicht mit Namen, muß aber mit der Burgnummer gut sichtbar versehen sein. (Stummer beim Baedeker zu erklären).
3. Die Burg muß spätestens am Sonnabend, den 18. Juli, morgens 10 Uhr, fertig sein; nach diesem Zeitpunkt darf solange nicht an der Burg gearbeitet werden, bis die Preisrichter ihr Urteil abgegeben haben. Zuvörderhandele sind vom Wettbewerb aus.
4. Zur Ausmündung der Burgen dürfen Getränke, Feineis und Stützen nicht verwendet werden.
5. Die Preisverteilung wird Sonnabend, den 18. Juli, abends 9 Uhr, in der Strandhalle stattfinden. Der Vorstand.

### Musikverein Lyra

Brake  
Sonnabend, den 18. Juli 1931 findet im „Alten Schützenhof“ ein

### BALL

verbunden mit verschiedenen Uebertragungen, u. a. Preisfragen und Preisfragen, stadtlich Anfang 8 Uhr. Es laden freundlichst ein J. Müller. Der Musikverein.

### Nordenham

Wir laden die Mitglieder unserer Wirtschaftsverbände zu heute abend zu einer

## Aufklärungs- Versammlung

nach dem Freischiffen Hof ein. Anfang 8 Uhr. Es soll in sachlicher Besprechung über die Maßnahmen der Reichsregierung um die Erhaltung unserer Währung und den durch die Notverordnung eingeschränkten Geldverkehr Aufklärung geschaffen werden.

Gastwirtsverein für Nordenham und Umgegend Handelsverein Nordenham Landesverband oldenburg. Einzelhändler Ortsgruppe Nordenham Niederfachlicher Handwerkerbund für den Amtsbezirk Butjadingen

### Lichtspielhaus

Breite Str. 64 Brake Breite Str. 64

Freitag, Sonnabend, Sonntag Anfang 8 Uhr

Camilla Horn in Mein Herz gehört Dir!

Ken Maynard in Der liegende Pfeil

Ein Film, dessen hetzendes Tempo, dessen Sensationen und tollkühne Reiterkunststücke jeden Besucher in seinen Bann zwingen wird.

Sonntag nachm. 2 Uhr Jugend-Vorstellung

### Gesamtverband

Verteilung Handel, Transport, Gasenbetrieb und Schiffahrt

Ortsverwaltung Brake i. D.

Sonntag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal S. Wülfing

### Mitgliederversammlung

Zusatzordnung: Was bringt uns die neue Notverordnung?

Referent: Kollege I. a. d., Oldenburg

Wegen Wichtigkeit der Zusatzordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Die Ortsverwaltung.

### Fürsorgekassen im Amtsgebäude,

weiliger Seiteneingang.

1. Sprechstunden der Amtsfürsorge in der Alters-, Jugend- und Gesundheitsfürsorge jeden Freitag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

2. Sprechstunden des Fürsorgeorgans in der Arbeitsfürsorge jeden Freitag, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Der Amtsverband des Amtsverbandes Brake.

### Echt Seefische!

- Lebende Meerbuttd. 30 Pf.
- Blutige Kochschellfisch. 24 Pf.
- La Brathschellfisch. 19 Pf.
- ff. Filet. 33 u. 28 Pf.
- La Karbonadenfisch. 33 Pf.
- La Seibutt u. Notung. 33 Pf.
- La Rabelau und Brat. 33 Pf.
- heringe (Watte) 33 Pf.
- 8 Pf. Dbd. nur 70 Pf.

Seefischhandlung

Odo Jost, Nordenham,

Karlstraße Telefon 2824

Freitag, ab 10 Uhr, Verkauf von frischem

### Schweinefleisch

bei Gastwirt Gollens, Blexlarbe.

Auf sofort zu vermieten

Zimmerei

### Oberwohnung

an Unterloftes Ehepaar

oder alleinlich Person.

G. Müller, Brake

Meserstraße.

Abzugeh. weg. Platzm.

eine schöne, nachkame

Schäferhündin

und zwei 7 Woch. alte

junge Hunde a. einz.

Off. unt. 2. 16 an

die Geschäftsstelle des

„Volksblattes“, Brake.

### Marineverein

„Arrom“, Brake.

### Versammlung

Sonnabend, 18. Juli,

ab 8 Uhr i. Central-

Sotel“. Der Vorstand.

### METROPOL

Freitag bis Montag

Das Bomben-Programm

### Harry Piel

in dem stummen Sensations Schlager

Zusammenkunft in der Gesangsstube (Nacht nach dem Weibler Berg).

Sozialistischer Arbeiterjugend. Gruppe Matocotti: Donnerstags 7.30 Uhr für Parteiliche mit Instrumenten. Freitag dortselbst Anmelde- und Besprechung der Zetelstift.

Achtung! Autodiebe!

Dazu der Film aus der Lebewelt

Der Held aller Mädchenträume

in der Hauptrolle Harry Liedtke.

Das große Beiprogramm.

### Nordenhamer

### Union-Lichtspiele

Freitag bis Montag Ken Maynard in

Der Heldenritt im wilden Westen

Dorothy Mackall u. Jack Wilhall in

### Seemannsbüchlein

3 Lustspiele Kulturfilm Deulig- Woche

Sonntag 2 Uhr: Jugend-Vorstellung

3 Ken-Maynard-Wild-Westfilme

und 3 Lustspiele.

### Tubertulose-Fürsorgekassen Nordenham.

Unentgeltliche ärztliche Sprechstunden jeden

Freitag, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, im Amts-

verbandsrestauranten in Nordenham. — Sprech-

stunden der Schwester Dienstags, nachmittags

von 3.30 bis 6.30 Uhr, im Amt (Zimmer 13).

### Alle Rundfunk-Zeitschriften

durch das „VOLKSBLATT“

Geschäftsstelle Nordenham, Tel. 2259

### Bevorzugt unsere Inserenten!







Noch einmal: Vom 16. bis einschließlich 20. Juli 1931



1 Pfd. Puddingpulver und 1 Pfd. Himbeersaft zusammen 95

Günstige Einkaufsgelegenheit für Wirte und Privatmittags-tische.

Marktstr. 38 Thams & Garfs Gökerstr. 51 Telefon 613 Telefon 544

Wilhelmshaven.

Öffentliche Mahnung.

Inmehrbald 3 Tagen sind zu zahlen Grundvermögens- und Einkommensteuer bis einfl. Juli, Schulgeld für sämtliche Schulen für Juli, eventuelle Kirchensteuer, Gewerbesteuer, Kapitalsteuer und der Berufsbeitrag für April-September.

Wilhelmshaven, den 16. Juli 1931. Kämmerei-Jaffe.

141. Schützenfest zu Jever vom 26. Juli bis 2. August 1931

An den Haupttagen, am Sonntag, dem 26. 7. u. 2. 8., Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 3 Uhr an

Volksbelustigungen Konzert im Park Ball im Schützenhofsaal u. Tanzzeit

Abends 9 Uhr: Brillant-Feuerwerk

Der Vorstand des Schützen-Vereins Jever.

Nur fabriken- beschaffte Wagen, offen und geschlossen, stellt für Privatfahrern-Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc. AUTO-WEISS, 1400. Größtes Geschäft am Platz.

Sonnabend, d. 18. Juli, abds. 8.30 Uhr, im Kurparkhaus:

Bunter Abend

zugleich Abschiedsfeier für die Berliner Reisegesellschaft. Gr. Streichkonzert unter Leitung von Herrn Bruno Döring. Gesangsvorträge der Konzertsängerin Fräulein Dittmann. Tanzvorführungen von Fräulein Matzen. Anschließend Ball. Eintrittspreis 1.- RM., für Inhaber von Ausweis-karten 75 Pf. Badeverwaltung Wilhelmshaven.

Gewerkschaftshaus

Jeden Sonntag Fröhschoppenkonzert ab 11 Uhr

Ab 6 Uhr Tanz

Empfehle meinen Saal, sowie Klubzimmer für Versammlungen, Vereins-, Familienfeste. Um rege Inanspruchnahme bitten! Karl Franz.

Flugplatz-Restaurant Mariensiel

Kaffee mit Kuchen . . . . . 50 Pf Tee mit Gebäck . . . . . 50 Pf Großes Bier . . . . . 25 Pf

Eigene Konditorei.

Schulen, Vereinen und Kaffeekränzchen komme weitgehendst entgegen. B. Moersheim.

Kohlen, Koks, Briketts

empfeilt

Robert Horn,

Wilhelmshaven, Wilhelmstraße 7, Tel. 282.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Soeben in neuer Auflage erschienen:

Wissenswertes praktisch. Auskunftsbuch für jedermann!

Kurze Uebersicht aus dem Inhalt: Abgeordnete des Reichstages. Angestellten-Versicherung. Aus der Astronomie. Berechnung von Zinsen. Bevölkerung Deutschlands. Chronik des Weltkrieges. Dollarkurse 1914-1931. Ersatzleistungen der Reichspost. Erste Hilfe bei Erkrankungen. Gebühren (Gericht, Patent, Post Rechtsanwält). Gemeindeparlamente. Kennzeichen der Kraftfahrzeuge. Krankenversicherung. Morsezeichen. Besoldung der Reichsbeamten. Reichsheer - Reichsmarine. Reichskanzler von 1871-1918. Reichsregierungen seit 1918.

Volksbuchhandlung Wilhelmshaven - Marktstraße 46 - Telefon 2158. Filiale u: Oldenburg, Brake und Nordenham.

Morgen Freitag Restetage Wilh. Degode Oldenburg, Am Markt 24

Schuhfarben 100 Grüne Goliath Herren Sohlen 320 Damen Sohlen 220 EKACHLER Bergstr. 9

Stellenangebote

Kräftige Junge auf sofort. Als Bäckereihilfe gel. Efferten unter W. 505 an die Exped. d. Bl.

Bellengejuchte

Welt. Frau mit H. Penf. sucht Stellung als Haus-hälterin. Off. unt. W. 499 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Wk. Kinderwagen billig zu verk. Feine-straße 11, 1. Et., 2. 2. L.

Wk. Anode (Philips), 220 Volt, fast neu, bill. zu verkaufen. Nidtweg Nr. 7, 1. Et.

Junge Schöferhunde zu verk. Brillt, Forti-fikationsstraße 57, Ecke Wollweierstraße.

Eine Goldbrettle mit Matras und Auf-legelöffeln zu verkaufen. Wollweierstraße 53, 2. Et.

Zwei Betten mit Aufkl. (gut erhalten) billig zu verkaufen. Wollweierstraße 3, 2. Et. rechts.

Wk. Johannisbeeren zu verk. Bestellungen nimmt entgegen Joh. Janßen, Wollweierstr. 2.

Gese. 1/4 Hekt. Weidfeld mit Matras billig zu verkaufen. Wollweierstraße 3, 2. Et. rechts.

Einteil. Freizeiteinrich-tung mit Stuhl billig zu verkaufen. Grenzstraße Nr. 23.

Zündapp (250 ccm) mit famul. Sedil. billig zu verkaufen. Kallert-straße 38, Post. links.

Billig!

3 neue Billets 4 neue Kleiderführer. Neue Bettstell. m. Matr. und Aufg.

Gökerstr. 62 a

Zu kaufen gesucht

Ein Handwagen (1 Str. Tragf.) zu kaufen gef. K. E. J. unter W. 507 an die Expedition d. Bl.

Gese. Herrenfahrad zu kaufen gesucht. Off. an die Expedition d. Bl.

Präde. Fretwagen (gut erh.) zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Damenfahrad (gut erh.) zu kaufen ge-sucht. Off. u. W. 498 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

Gese. 2. Wohnung zum 1. August zu ver-mieten, auch an Penf. Ende Nr. 80.

Jg. Mann sucht auf sof. einfach möbl. Zimmer (Nähe Schulstr.). Preis-offerten unt. W. 511 an die Expedition d. Bl.

Zu mieten gesucht

Gef. auf sof. od. später 2. Wohn. am liebsten Part. Off. u. W. 513 an die Exped. d. Bl.

Zu tauschen

Kinderst. Ehep. sucht 2. Et. Wohn. Lichtig 4. Part. - 2. W. kann in Tauch gegeben w. Off. u. W. 514 an die Exp.

Verloren

Vor dem Hause Karst-hof ein Portemonnaie mit 14. M. Zins, verlor. Wer auf. Best. d. eines Dame das, ausü. wollte, wird gebet., das, gef. Bel. in der Exp. abgib.

Gestern Portemonnaie mit Zins (1,40 Mark u. Pfand) u. W. (Kammet) zum Besten. - Weper, Jabelsfelestraße Nr. 3.

Mod. Leih-Bücherei

ohne Eintrag. Gebühr. G. Schladis, Gerichstraße 10. Etets Gina. v. Reubert.



6.00 Mk. Tofen 60m bettbezanttes Drahtgeseht, 1m breit.

Verlangen Sie Angebot. Hermann Müls, Drahtgesehtfabrik. Bielefeld.

Schlachthof Freibant

Fleischverkauf: Freitag, nachmittags 3 Uhr Sonnabend, vormittags 8 Uhr

Wollen Sie

etwas kaufen, dann injerieren Sie im „Volksblatt“. Ein kleines Injerat tut keine Wirkung.

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN

Erfolterto Zahlungsbedingungen Schreibmaschinen mistweise

Europa Schreibmaschinen A.G.

Verkaufsbüro: Hannover, Am Schiffgraben 15 Telefon 35 102

Bezirksvert.: Walter Schröder, Wilhelmshaven 6/Hannover, Kaiserstraße 31

Vertreterbesuch unverbindlich

Städtische Badeanstalt Oldenogestr. 12

(Tel. 1243) Geöffnet Mittwochs bis Sonnabends 11.00 bis 12.00 Uhr. Sämtliche medizinischen Bäder und Massagen (auch für alle Krankenmit-glieder). Preisverzechnis auf Wunsch.

Dein Kind gesund Mole Naar's - Kindermehl. G. m. b. H. WILHELMSHAVEN

Edeka-Tee

mit Wertreklame. Der Stolz der Hausfrau!

Bahnhofshotel

Ecke Markt- u. Prinz-Heinrich-Straße Prima Küche - Mittagessen im Abonnement von 1.00 RM. an Telefon 195 Autogänge

Möbel

weit unter Ladenpreis ca. 50 Musterzimmer Etagegeschäft

Frehmeyer & Harms

Ulmenstr. 1b, Ecke Bülowstr.

Butter

Feine Qualität . . . . . Pfd. 1.40 Allerfeinste schleswig-holsteinische Molke-rei-Gras-Butter. . . . . Pfd. 1.50

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt.

Hammonia

Größtes Butterspezialgeschäft Deutschlands. Varel, Haferkamp 2.

Sonnabend, 18. Juli

Nachmittags- und Abendfahrt in See

mit D. „Glückauf“ Abfahren 1. Hafensinfahrt 15.30 u. 20.30 Uhr

Mk. 1,- Musik und Tanz an Bord



Wilhelmshav. Gesellschaftshaus

Freitag, d. 17. Juli, abends 8.15 Uhr

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des B. d. L. Leitung: Obermusikmeister Welge

Nach dem Konzert: Gesellschaftsball Eintritt einsch. Tanz, Steuer und Programm RM. 1.-, im Vorverkauf (Gesellschaftshaus und Griem, Marktstr., Ecke Parkstr.) RM. 0.80

Sie

haben größten Erfolg, wenn Sie inserent des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufsanzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

Notgemeinschaft der Jabelsfele.

Gedenke der Erwerbslosen! Gedenke der Mittellosen! Gedenke der Dungenen! Gib für ein warmes Mittagessen!

Gesine Bühner

geb. Behrends im 48. Lebensjahre. Florenz Bühner und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 2.30 Uhr, Friedenstraße statt.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden

Ortsgruppe Sande und Umgegend

Johann Wiltfang

im 67. Lebensjahre gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Juli, nachm. 2.45 Uhr, vom Sterbehause aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.